



deutscher landschaftsarchitektur preis 2017



dokumentation

BUND
DEUTSCHER
LANDSCHAFTS-
ARCHITEKTEN



**deutscher
landschaftsarchitektur
preis 2017**

Inhalt
Contents

Till Rehwaldt **4**
Vorwort Introduction

Martina Löw **8**
Der komplexe Raum The Complex Space

Deutscher Landschaftsarchitektur-Preis
German Landscape Architecture Award

Gesa Loschwitz-Himmel **16**
Rheinboulevard, Köln-Deutz

Auszeichnungen
Awards

Pflanzenverwendung Use of Plants **34**
Lohsepark, Hamburg

Naturschutz und Landschaftserleben Nature Conservation and Landscape Experience **36**
Botanischer Volkspark Blankenfelde, Berlin-Pankow

Spiel, Sport, Bewegung Play, Sports and Exercise **38**
Play_Land, Oberhausen-Holteln

Klimanpassung und Nachhaltigkeit Climate Change and Sustainability **40**
:terra nova BiosphärenBand, Rhein-Erft-Kreis

Landschaftsarchitektur im Detail Landscape Detailing **42**
Ottoplatz, Köln-Deutz

Vorwort

Till Rehwaldt



Der Deutsche Landschaftsarchitektur-Preis wird 2017 zum 13. Mal verliehen. Mit der Einreichung von 119 Arbeiten bestätigte sich einmal mehr, dass der Wettbewerb das Schaufenster Deutscher Landschaftsarchitektur ist, dem national und international Beachtung geschenkt wird und das der Öffentlichkeit das breite Spektrum unserer Tätigkeit vor Augen führt.

In gewissen zeitlichen Abständen ist es angebracht, Struktur und Organisation eines solchen Vorhabens auf den Prüfstand zu stellen. Der Wettbewerb soll durch die Qualität seiner ausgezeichneten Projekte in der öffentlichen Wahrnehmung weiter gestärkt und die Teilnahmebedingungen für die Büros noch attraktiver werden.

Eine vom Bund Deutscher Landschaftsarchitekten als Auslober eingesetzte Arbeitsgruppe erarbeitete eine Reihe von Reformvorschlägen, die die Ausprägung als qualitätsorientierter, verbandsunabhängiger Preis mit einer weiten Ausstrahlung in die Fachöffentlichkeit zum Ziel hatte.

Mit dem Preisverfahren 2017 wurden diese umgesetzt, unter anderem durch die Besetzung einer unabhängigen Jury aus „Fachjuroren“ wie renommierten Landschaftsarchitekten aus dem In- und Ausland, Medienvertretern und/oder Architekturkritikern sowie aus „Sachjuroren“, die relevante Institutionen aus Gesellschaft und Politik sowie den Kreis der Förderer vertreten.

Mit dem neu eingeführten zweistufigen Verfahren wurde erstmals eine Nominierungsliste veröffentlicht, Beleg des breit angelegten Spektrums hochklassiger Bewerbungen. Zudem entstand damit ein Spannungsbogen mit einer erhöhten öffentlichen Aufmerksamkeit zwischen

der Bekanntgabe der 30 Nominierungen und der Jurysitzung, respektive Preisverleihung.

Mit dieser Dokumentation, der Filmproduktion zu den prämierten Projekten und der stärkeren Einbindung in das Webportal „Landschaftsarchitektur-heute“ verfolgen wir eine zeitgemäßere und breiter wirkende Medienstrategie.

Der Klarheit in der Vermittlung nach „außen“ dient die Vergabe nur eines Preises als „Excellence Award“ der Deutschen Landschaftsarchitektur. Auszeichnungen in neun Kategorien nehmen aktuelle Themen und das Tätigkeitsspektrum der Profession auf. So ist „Grüne Infrastruktur“ der Schwerpunkt verbandspolitischen Handelns der vergangenen Jahre. Es wurde auf politischer Ebene bereits viel erreicht, so dass dieses Thema mit der Vergabe einer Auszeichnung einen Beitrag zur Verankerung im gesellschaftlichen Bewusstsein leisten wird.

Die Auszeichnung „Partizipation und Planung“ spiegelt die gesellschaftliche Relevanz unseres Schaffens wider. Die Öffentlichkeit möglichst frühzeitig und mit glaubwürdigen Formaten in den Entwurfsprozess einzubinden, ist anspruchsvoll, aber zur Akzeptanzbildung unerlässlich.

Allen Auszeichnungen liegen Aufgabenstellungen zugrunde, die die Profession beschäftigen – nicht das Große oder Teure ist hier ausschlaggebend, sondern das Kreative, das qualitativ Hochwertige – bis hin zum Detail. In all ihren Facetten wird die Landschaftsarchitektur als Beitrag zur Baukultur dokumentiert.

Der Dank gilt den Mitgliedern der Arbeitsgruppe und Juroren für ihr Engagement und konstruktiven Beiträge, den Programmierern für das tadellos funktionierende Online-Portal sowie insbesondere den Förderern für ihre Unterstützung!

Introduction

The German Landscape Architecture Award is presented in 2017 for the fourteenth time. The submission of 119 projects confirms once again that the award is the showcase of German landscape architecture, receiving national and international recognition and showing the broad spectrum of our work to the public.

From time to time we need to review the structure and organisation of the competition. The prize should increase public awareness through the quality of awarded projects and conditions of participation are to be made even more attractive for landscape architecture practices.

A team put together by the appointed promoter, the Bund Deutscher Landschaftsarchitekten (bdla), who came up with several recommendations for change that were applied to this year's award process.

The development of the German Landscape Architecture Award as a quality-oriented, independent award with a high profile among the professional public is a priority. This goal is reinforced by a team of jury members comprising independent professionals, renowned national and international landscape architects, media representatives and/or architecture critics in addition to expert jury members who represent the relevant institutions in society and government as well as the circle of promoters.

The new two-stage process now includes the publication of a list of nominees which demonstrates the broad spectrum of high-quality entries. In addition, more publicity between the announcement of up to 30 nominees and the award ceremony later builds up the tension.

The decision to reduce the contents of the documentation was not an easy one but seems

a logical step in view of a changing book market. This brochure, the film production about the awarded projects and improved integration of the "Landschaftsarchitektur heute" online portal now let us pursue a more contemporary and effective media strategy.

More clarity is achieved by awarding only one prize, the "excellence award" for German landscape architecture. Alongside this award, up to nine special prizes illustrate current topics as well as the profession's broad spectrum.

"Green infrastructure" has been the focus of the bdla's political actions in recent years. Much has been achieved at policy level and the presentation of an award in this field will contribute to raising public awareness of this topic.

The "participation and planning" award reflects the social relevance of our work. Devising plausible formats for involving the public at an early stage in the design process is challenging but inevitable for establishing acceptance. While some are considered mere tokenism and viewed with much scepticism, others foster increasing and serious discussions on the topic in hand, which lead to satisfactory results all round.

The other awards also relate to topics that concern our profession – size or cost is not what counts but rather creativity and exceptional quality down to the last detail. All facets of landscape architecture are being documented as a contribution to building culture.

We would like to thank all members of the team and the jury members for their commitment and constructive participation, the programmers for the faultless running of the online portal and the promoters for their support.

Essay



**deutscher
landschaftsarchitektur
preis 2017**

Der komplexe Raum

Martina Löw



Das Verhältnis der Menschen zu ihren Räumen hat sich grundlegend verändert. Am Anfang waren es nur kleine Verschiebungen. Da wurden zum Beispiel Vorgärten zu atomwaffenfreien Zonen erklärt, und mit einer einzigen Geste mutierte ein lokaler Grünraum zum Schauplatz globaler Politik. Damals hätte man ahnen können, dass sich das Verhältnis von global und lokal verschiebt, und zwar nicht einfach im Sinne von mehr Globalisierung, sondern in der Art und Weise, wie Menschen Räume erfahren und leben. Raumkonstitution ist komplexer geworden. Der kleine Vorgarten, ein privater Raum neben dem öffentlichen, wird mit lokalen und globalen Handlungen verbunden. Der Raum ist hybrid und vernetzt zugleich: Es wurden Räume vor Ort geschaffen – vernetzt mit vielen anderen Räumen in der Welt (ein Netzwerk aus gelben Atomwaffen-freien-Zonen-Schildern) – in der festen Annahme, dass sich auch hier, im eigenen Vorgarten, das Schicksal des Planeten entscheidet.

Seit den 1990er Jahren erleben wir nun mit dem Übergang zu digitalen Kommunikationstechnologien eine erneute und erweiterte intensive Vervielfältigung von Räumen. Konnte man zuvor noch unmittelbare und mittelbare Kontexte der Kommunikation unterscheiden, so sind Räume nunmehr zunehmend medial verbunden. Insbesondere die Verbreitung des Personal Computers und die Entwicklung des elektronischen Netzes bewirken eine enorme Komplexitätssteigerung sozialer Beziehungen und verändern die systematische Koppelung von Raum und Handeln.

Weil es sich dabei nicht um eine einfache Virtualisierung handelt, sondern um durch Erfah-

runge und Handlungen verbundene Parallelwelten, durch die Anwesenheit und Abwesenheit neu formiert werden, erleben wir eine strukturelle Re-Figuration von Räumen, die auch die subjektive Orientierung der Handelnden, ihr Raumwissen, verändert. So wird etwa die Sozialisation von Kindern in eine als homogen erfahrene Umgebung zunehmend durch Verinselungserfahrungen ersetzt. Kinder erleben den sie umgebenden Raum immer weniger als einen zusammenhängenden Raum, stattdessen als vernetzte Raumstücke. Eine Veränderung, die für steigenden Vandalismus und größere Begeisterung für extremistische Bewegungen verantwortlich gemacht wird, aber auch für eine neue Wiederbelebung der Innenstädte. Statt vor dem Fernseher zu sitzen, bewegen sich nun die Jugendlichen (und nicht nur die) mit mobilen Endgeräten durch die Stadt (um dabei gerne auch lokale Applikationen wie Pokémon go oder Tinder zu benutzen).

In den vergangenen Jahrzehnten wurde zwar viel darüber nachgedacht, Zeit nicht mehr in einer rein linearen Entwicklungslogik zu sehen. Doch der Raum gilt nach wie vor als homogenes Gebilde. Wie weit können wir in der Architektur wie in der Gesellschaft jene komplexe individuelle und kollektive Konstitutionsleistung verstehen, der es bedarf, heute Räume zu schaffen?

Raum ist nicht mehr als der eine Raum individuell verfügbar, sondern Raum ist nur noch im Plural zu haben: als vielfältige Räume. Zur Diversifizierung von Räumen trägt auch die gestiegene Mobilität bei. Doch ist der Raum der Mobilität tendenziell ein vernetzter, fluider, so ist der Raum der Digitalisierung ein sich überlagernder, ein pluraler. Dies lässt sich an einem einfachen Beispiel verdeutlichen. Immer mehr Schulen lassen ihren



© Boris Storz

Colour Makes
Me Beautiful
URBAN WALKS

Schulhof mit Videokameras überwachen. Die Jugendlichen kommunizieren in der Pause territorial-konflikthaft in Abgrenzung zu anderen Gruppen, relational zu einem externen Kontrollraum, von dem aus sie beobachtet werden, über digitale Medien mit Freunden außerhalb der Schule, zuweilen sogar außerhalb des Landes. Und dabei bleibt der Schulhof, nicht zuletzt da sie oft den Stadtteil viel schlechter kennen als den Bahnen-Raum des öffentlichen Nahverkehrs, ein Knoten in einem städtischen Netzwerk. Ein Kind auf dem

Schulhof ist immer in vielen Räumen. Es konstituiert Raum auf komplexe Weise immer als Mehrzahl von Räumen in einer Handlungssituation.

Auch das Orientierungswissen wandelt sich. Die Karte wird tendenziell durch Navigationssysteme ersetzt. Menschen können sich schlechter orientieren als früher, weil sie häufig schlicht der Stimme folgen, die sie nach rechts oder links leitet. Wenn nun die Hersteller von Navigationsgeräten darauf reagieren und Überblickswissen in Form von Stadtkarten und Symbolen für Rathaus,

Kirche oder Denkmal mitliefern wollen, werden wir uns nicht den Weg wieder besser vorstellen können, sondern über Räume neue Layer komplexer Verortungen legen. Der Raum, der uns in der Sicherheit wog, ist in dieser Simplizität nicht mehr verfügbar. Jener homogene Raum, den wir erst in der Moderne erfunden und mit der Zentralperspektive hart erkämpft haben und der eine systematische Planung erst möglich erscheinen ließ – die Disziplin der Raumplanung ist erst nach der Erfindung des modernen Raums entstanden –, ist verloren. Das hat Vorteile. Ein komplexer Raum lässt sich nicht in Zonen und Territorien einteilen, die dann bei Bedarf erweitert, verteidigt oder bekämpft werden. Das mag der Politik ebenso zu Gute kommen wie die Städte schöner machen. Weniger Funktionalität, dafür mehr Raumqualität könnten die Städte gut gebrauchen. Auch wenn im chinesischen Chongqing, in

Washington D.C. und in Antwerpen – mal mehr, mal weniger ernst gemeint – mit textwalker lanes noch einmal mit neuen Zonierungen für Fußgänger, die in der Bewegung auf den Bildschirm des Smart Phones blicken wollen (vergleichbar einem Fahrradweg), experimentiert wird.

Allerdings: Dieser fundamentale Wandel der Art, wie Menschen ihre Räume erfahren und schaffen, kann nicht konfliktfrei vorstättgehen. Nimmt man Globalisierung als Marker, das heißt die Erfahrung, dass sich neben die Relevanz des nationalstaatlichen Raums auch international vernetzte Räume schieben, dann kann man festhalten: Je niedriger das Bildungsniveau, je älter die Menschen, je geringer das Einkommen, desto größer ist die Angst vor Globalisierung. Wir erleben weltweit gestiegene Abhängigkeiten und Vernetzungen, man denke an gestiegene Mobilität, auch an Menschen auf der Flucht, an die Zirkulation von Waren, Verfahren und Technologien, an international koordinierte Kontrollstrategien. Aber wir erleben auch Gegenbewegungen, zum Beispiel den Brexit, die Kündigung von Freihandelsabkommen durch die Trump-Regierung, aber auch die „Esstun-noch-lokal-angebaute-Produkte“-Bewegung. Umbrüche in der globalen politischen Geographie artikulieren sich in neuen Deutungskämpfen um Räume, in Imaginationen von Sicherheit und Unsicherheit. Grenzmauerbauten sind hier nur ein Hinweis auf diese Entwicklung.

Im städtischen Maßstab ist dieser fundamentale Wandel einfacher zu moderieren. Nicht zuletzt, da Planung und Architektur sich bereits verändert haben. Der Masterplan als fertiger Zukunftsplan wird abgelöst von etappierten Strategien; Beteiligungsprozesse werden wichtiger; multi-level governance wird angestrebt. Auch

The Sunday Race
URBAN WALKS

© Boris Storz



die Menschen haben sich verändert. Sie erfahren Raum komplexer, man kann auch sagen polykontextural. Polykontexturale Raumerfahrung meint, dass Räume, also Orte, Netzwerke, Bahnen, etc. im raumbezogenen Handeln neu verknüpft und überlagert werden, dass also im Handeln mehrere und neue Raumkonstruktionen zugleich wirksam werden. Vergleichbar zur Beschleunigung des Handelns stehen Menschen vor der Möglichkeit, unterschiedlichen Raumlogiken und Sinnrelationen zeitgleich folgen zu können (und zu müssen).

Man kann darauf reagieren wie im südkoreanischen Songdo. Songdo ist eine als smart city entwickelte Planstadt. Gale International, ein Immobilienentwickler mit Hauptsitz in Boston, hat die Stadt im Alleingang in Absprache mit der lokalen Regierung gebaut. Stanly Gale hat 40 Milliarden Dollar aufgenommen, um eine Stadt der Größe von Downtown Boston, nur höher und dichter, zu bauen – übrigens mit viel gelobtem Freiraumkonzept. Songdo soll als Prototyp funktionieren, der in Zukunft schneller und billiger reproduziert werden kann, samt Shopping Mall von Libeskind. „Wir wollen den Code der Urbanität knacken und dann reproduzieren“, sagt Stanly Gale. („We want to crack the code of urbanism, than replicate ... it“.) Und tatsächlich: Die Stadt wie aus einer Bastelkiste wurde bereits zwei Mal nach China verkauft, nach Chongqing und Dalian. Mit weiteren Investoren wird verhandelt. Dort kann man nicht nur seine dementen Eltern per GPS tracken lassen, sondern auch seine Kinder in der Schulklasse oder in ihrer Freizeit auf dem Spielplatz überwachen.

Man kann sich aber auch endlich der Einsicht stellen, dass sich Raumkonstitution, im globalen wie im städtischen Maßstab, grundlegend verän-

dert hat. Raum ist das Medium, in dem sich die Veränderung der Gesellschaft vollzieht. Planung und Architektur stehen vor der reizvollen Aufgabe, Räume für Menschen mit komplexer gewordenem Raumwissen zu gestalten. Wenn die smart city nur dazu genutzt wird, Räume erneut zu homogenisieren, wird man diesem Anspruch nicht gerecht werden. Komplexität bedeutet vielmehr, verschiedene Raumlogiken nebeneinander und übereinander willkommen zu heißen. Die Anforderung an Architektur ist es, räumliche und soziale Verflechtungen (und damit auch Widersprüche und Bindungen) erlebbar und verstehbar zu machen. Form follows complexity.

- 1** Knoblauch, H. (2017): Die kommunikative Konstruktion der Wirklichkeit. Wiesbaden: VS.
- 2** Forschungsvorhaben „Re-Figuration von Räumen“, TU Berlin.
- 3** Pfeil, E. (1965): Das Großstadtkind. München und Basel: Reinhardt.
- 4** Zeiher, H. J. und Zeiher, H. (1994): Orte und Zeiten der Kinder. Soziales Leben im Alltag von Großstadtkindern. Weinheim et al.: Beltz Juventa.
- 5** Münzer, S. / Zimmer, H. D. / Baus, J. (2012): Navigation Assistance: A Trade-Off Between Wayfinding Support and Configural Learning Support. In: Journal of Experimental Psychology. Vol. 18, No. 18-37
- 6** De Vries, C. / Hoffmann, I. (2016): Globalisierungsangst oder Wertekonflikt? Wer in Europa populistische Parteien wählt und warum. Eupinions. Studie der BertelsmannStiftung
- 7** http://www.songdo.com/songdo-international-business-district/news/in-the-news.aspx/d=232/title=Metropolis_Now



© Boris Storz

Living in the City
URBAN WALKS

The Complex Space

Martina Löw

The relationship of man to spaces has changed fundamentally over the past decades. Initially only small shifts were noticeable. This was when, for example, a front garden was being declared a nuclear-free zone and a single gesture transformed a local garden space into a stage for global politics. One could have guessed then that the relationship of global to local would shift systematically, not only in the sense of more globalisation but also how people experience and live in spaces. The constitution of space has become more complex. A small front garden, a private space which borders the public realm, is connected with local and global actions. This is a place where one is both here and there simultaneously. It is a hybrid space, while also being interconnected. Spaces were made locally – linked with many other spaces in the world (a network of yellow nuclear-free zone stickers) – with the firm belief that here too, in one's own front garden, the destiny of the planet would be decided.

Along with a transition to digital communication technologies, since the 1990s we have witnessed a renewed and extended proliferation of spaces. While it used to be possible to differentiate between indirect and direct communication contexts, spaces are now connected through media. In particular, a prevalence of personal computers and the development of social media have caused a tremendous increase in the complexity of social relationships and transformed the systematic coupling of space and action.

Since this is not merely about visualisation but about parallel universes connected through experience and actions that reformulate presence and absence, we are witnessing a structural reconfiguration of spaces, which also changes

the subjective orientation of users and their spatial knowledge. The socialisation of children, for instance, into an environment perceived as being homogenous, is being replaced more and more by experiences of islandisation. Children no longer perceive the space around them as one connected space but as interconnected fragments of space. This development is seen as a cause for increasing vandalism and a growing enthusiasm for extremist movements while also generating a new revitalisation of our city centres. Instead of watching TV young people (and others too) move through cities with mobile devices (often also using location-based applications such as Pokémon GO or Tinder).

For decades many people worldwide have been thinking about time and its changing perception within a merely linear evolutionary logic. But do we not still see space as a homogenous construct that must be planned, designed and protected? With regard to architecture and society, how far can we understand the complex individual and collective constitutional achievement currently required to create spaces?

Space is no longer available individually as the one space but can only be obtained in the plural as diverse spaces that each of us – seemingly individually but still like everyone else – needs to put in order. Diversification of spaces is further augmented by increased mobility. However, the space for mobility tends to be interconnected and fluid, while the space for digitalisation is overlapping and plural. This can be easily explained with a simple example. An increasing number of schools have their playgrounds monitored by video cameras. The schoolchildren's communication in their break time is territorial and confrontational in

dissociation to other groups at the same time as being relational to an external control room from which they are watched. They also use digital media to communicate with friends outside the school or even outside the country, while the playground remains a hub in the urban network as young people tend to be less familiar with their neighbourhood than with the local public transport network. A child in the playground is always in many spaces. The playground constitutes space in complex ways and always as several different spaces in one action situation.

Orientation skills are also changing. Maps tend to be replaced by navigation systems. People find it harder to get their bearings than in the past because they no longer practise orientation and often simply follow a voice telling them to turn left or right. If manufacturers of navigation devices were to respond to this and include overview information in the form of city maps and symbols for, for example, the town hall, church and monuments, we would not only find it easier to envisage the way again but would also superimpose new complex location layers on the spaces we have experienced in reality. The space that lulled us into a sense of security for being our physically experienced space no longer exists in this simple form. That homogenous space that we only invented in modernity, and struggled to conquer in one-point perspectives which seemed a necessary prerequisite for systematic planning – after all, the discipline of spatial planning only emerged after the invention of modern space – is lost. This bears many advantages. A complex space is not easily subdivided into zones and territories that can be expanded, defended or fought if required. This may benefit politics as well as enhance cities.

Cities could do with less functionality and more spatial quality. In Chongqing, China, Washington DC and Antwerp, trials – some more serious than others – are being conducted for text walking lanes: these are new zones, similar to cycle lanes, for pedestrians who want to look at the screens of their smartphones while moving along.

However, this fundamental transformation in the way people experience and create their space cannot be entirely without conflict. Looking at globalisation as a marker, ie the experience that alongside the relevance of national space there are internationally connected, strongly circulating spaces, it can be ascertained that the lower the level of education, the older the person, the lower the income, the greater the fear of globalisation. On a global scale we are experiencing a world-wide growth in dependencies and interconnections such as, for example, the increase in mobility, the number of fleeing people, circulation of goods, processes and technologies and internationally coordinated control strategies. But we also see the counter-movements, like Brexit and the termination of the free trade agreement by the Trump administration, as well as the “eat only locally sourced products” movement. Changes in global political geography are now expressed in new battles over the interpretation of spaces, in imagined security or insecurity, as well as in closures, such as the construction of more border barriers.

Such fundamental changes are easy to manage in an urban context since they can be planned and designed, among other things. Planning and architecture have already changed due to the complex mechanisms of spatial construction. Masterplans, formerly the final plan for future development, are being replaced by phased strate-

gies; community consultation is gaining in importance and multi-level governance has become a goal. People have changed too. Their experience of space is more complex, or polycontextural. Polycontextural perception of space means that spaces, ie places, circulation, networks, pathways, etc, will be newly connected and overlaid in the process of spatial action, ie that actions will make spatial constructions – increasingly and more often – take effect simultaneously. Comparable to the acceleration of actions, people have the opportunity to (and must) simultaneously follow different spatial logics and semantic relations.

One possible response is illustrated by the South Korean city of Songdo. Songdo was planned as a smart city. Gale International, a property developer with head offices in Boston, built the city singlehandedly in consultation with the local government. Stanley Gale raised 40 billion dollars to construct a city as big as downtown Boston, only higher and denser – and, incidentally, with a highly acclaimed open space concept. The city is expected to become a prototype that can be constructed twice as fast and for half the money in future – with a shopping mall by Libeskind. “We want to crack the code of urbanism, then replicate it.” And actually, this city created with a self-assembly set has been sold to China twice, to Chongqing and Dalian. Negotiations with other investors are in progress. You can not only have your senile parents GPS-tracked but you can also monitor your children at school or in the playground by transferring the recorded images to your private screen.

So we can finally agree that spatial construction, at both the global and urban scale, will be transformed fundamentally. Space is the medium

in which the transformation of society is taking place. Planning and architecture face the interesting challenge of designing spaces for people whose spatial knowledge has become more complex. If smart cities are merely seen as an opportunity to homogenise spaces anew, these aspirations won't be met. In fact, complexity means welcoming different spatial logics alongside and overlaying one another. The challenge for architecture is to provide opportunities for experiencing and understanding spatial and social interrelations (including contradictions and linkages). Form follows complexity.

1 Knoblauch, H. (2017): Die kommunikative Konstruktion der Wirklichkeit. Wiesbaden: VS.

2 Forschungsvorhaben „Re-Figuration von Räumen“, TU Berlin

3 Pfeil, E. (1965): Das Großstadtkind. München und Basel: Reinhardt.

4 Zeiher, H. J. und Zeiher, H. (1994): Orte und Zeiten der Kinder. Soziales Leben im Alltag von Großstadtkindern. Weinheim et al.: Beltz Juventa.

5 Münzer, S. / Zimmer, H. D. / Baus, J (2012): Navigation Assistance: A Trade-Off Between Wayfinding Support and Configural Learning Support. In: Journal of Experimental Psychology. Vol. 18, No. 18-37

6 De Vries, C. / Hoffmann, I. (2016): Globalisierungssangst oder Wertekonflikt? Wer in Europa populistische Parteien wählt und warum. Eupinions. Studie der BertelsmannStiftung

7 http://www.songdo.com/songdo-international-business-district/news/in-the-news.aspx/d=232/title=Metropolis_Now

1. Preis



**deutscher
landschaftsarchitektur
preis 2017**

Auf der richtigen Seite des Rheins

Gesa Loschwitz-
Himmel



Köln-Deutz ist angesagt. Tausende treffen sich dort in der Abendsonne auf den Treppen am Rhein. Schäl Sick, die falsche Seite, das war einmal.

Jetzt ist es der It-Place von Köln. Weil das damals neu gegründete junge Berliner Büro Planorama den Mut hatte, seine Vision von langen Treppen am Rheinufer im Wettbewerb von 2007 einzureichen. Obwohl ausdrücklich nur Ideen für einen Boulevard über der Uferbefestigung gesucht wurden, die als unantastbar galt. Und weil die Jury den Mut hatte, diesen Vorschlag, der die Uferbefestigung völlig umbaute, auszuzeichnen. Nicht zuletzt, da der Wettbewerb im Rahmen der Regionale 2010 stattfand, die offen für Experimente war. Und den Boulevard als Schlüsselprojekt für die Region sah. „Wir hatten auch während der Planungs- und Bauzeit große Unterstützung der Regionale-Agentur“, betont Bürogründer Maik Böhmer.

Das Ergebnis ist eine klare städtebauliche Kante gegenüber vom Dom: über 500 Meter führen helle Beton-Treppenstufen zum Rhein hinunter. Der eigentliche Boulevard liegt als zehn Meter breites Band oberhalb der Treppen, die für Planorama den Kernbereich des Projekts darstellen. Denn das war es, was sie gewollt hatten: Köln-Deutz zum Rhein zu öffnen. Sie hatten die städtebauliche Ordnung im Blick bei ihrem Entwurf. Die Deutzer Uferbebauung ist sehr heterogen. Hohe Büro-Komplexe säumen das Ufer, weiter im Hinterland folgen dann Wohnbebauung, aber auch die Messe Köln und die Lanxess Arena, eine Veranstaltungshalle. Das Ziel von Planorama war es, dieses Hinterland an den Rhein zu holen, den diffusen Ort „zusammenzuziehen“, wie sie es nennen, durch eine große städtebauliche Geste. Für

dieses hochkomplexe Projekt, das immense Herausforderungen beinhaltet, kämpften sie über Jahre intensiv.

Das war nötig, denn die Planungsanforderungen waren sehr schwierig. Das gesamte Bauwerk muss bei einem 100-jährigen Überschwemmungsereignis überflutet werden können. Aufgrund des Eingriffs in den Fließquerschnitt der Bundeswasserstraße Rhein gab es ein einjähriges Planfeststellungsverfahren, das neben gewässerhydraulischen und naturschutzrechtlichen Aspekten auch viele andere Belange beleuchtete, die Einfluss auf die Gestaltung hatten. Schnell war daher klar, die Eröffnung würde nicht wie ursprünglich geplant, zur Regionale 2010 stattfinden. Allein schon die Gründung der Treppe war extrem schwierig. Zunächst gingen die Planer von einer Tiefgründung aus. Doch da der Untergrund undurchdringliche Sperrschichten enthält und außerdem die Gefahr bestand, auf Bomben aus dem Zweiten Weltkrieg zu stoßen, musste letztendlich flach gegründet werden. Szenarien zum Bau vom Wasser aus, also von Schiffen oder Pontons, oder von der Landseite wurden durchgespielt. Außerdem musste die Hochwassersicherheit in der Bauphase gewährleistet sein, auch in dem Zeitraum, in dem die Uferbefestigung teilweise abgebrochen werden musste.

Natürlich waren aufgrund der Eingriffe in die Uferbefestigung zahlreiche Ämter eingebunden. Das hätte auch schiefgehen können. Die Projektleitung lag jedoch immer beim Amt für Landschaftspflege und Grünflächen.

Mit konstanter Unterstützung und sehr viel Energie gelang es Planorama in diesen komplizierten Rahmen, ihre Ideen entweder tatsächlich durchzusetzen oder sie erreichten zumindest eine Änderung, die sie zufrieden stellte. Ein Beispiel



© Hanns Joosten

Deutscher Landschaftsarchitektur-Preis 2017:
Rheinboulevard,
Köln-Deutz.

German Landscape Architecture Award 2017:
Rheinboulevard,
Cologne-Deutz.

ist die Hochwasserschutzwand auf dem Hochufer: Es galt, die wuchtige Betonmauer, die zum Zeitpunkt der Wettbewerbsentscheidung bereits gebaut wurde, in die Planung zu integrieren. Als durchgehende Barriere hätte sie Stadt und Wasser letztendlich doch wieder voneinander getrennt. Und so verhandelte Planorama so lange, bis es ihnen gelang, Zugänge durch die Mauer zum Rhein durchzusetzen. Die offenen Bereiche werden jetzt bei Hochwasser mit mobilen Wänden abgedichtet.

Doch nicht immer hatte Planorama Erfolg. Zum Beispiel wehrten sie sich gegen ein Geländer zum Rhein, das die neue Offenheit wieder ein Stück eingrenzt. Doch da blieben alle Ämter hart, eine Absturzsicherung musste sein. Daraufhin setzte das Team von Planorama seine ganze Energie daran, dass das Geländer bis ins Detail zum Projekt passte. Ohnehin zeichnet eine ganz besondere Feinheit im Detail das gesamte Projekt aus. Das war dem Team wichtig: dass der großen und konsequenten städtebaulichen Geste eine Weichheit gegenübersteht, die es überhaupt erst möglich machte, so Ulf Schrader, Projekt- und Büroleiter von Planorama, so ein großes Projekt mit Atmosphäre und Leben zu füllen. Bis zum Beispiel die Form der Stufen feststand, war es ein langer, forschender Prozess. Es kam auf den Schattenschwurf an, auf Rundungen und andere Feinheiten. Auch auf eine einheitliche Materialauswahl für das gesamte Projekt legten sie allergrößten Wert. Zum Beispiel sind alle Geländer aus grauem Stahl und haben einen Holzholm. Auch Basalt spielt eine wichtige Rolle, da die alte Ufermauer aus diesem Stein gebaut worden war. Die Bastionen und auch die neue Hochwasserschutzmauer oberhalb der Treppen sind mit Basaltriemchen verblendet. Der helle Kontrast zu dem dunklen Material: Der Bou-

levard hinter der Mauer zieht sich ebenso wie die Treppe als Betonband entlang des Rheins. Weiter zur Stadt hin verwendeten die Landschaftsarchitekten dann auch Kleinsteinpflaster aus Grauwacke, das typisch für Wege und Plätze in Köln ist.

In diesen klaren Rahmen integrierte das Büro auch Historisches: Im Boden lagen Reste eines römischen Kastells und eines Wehrturms aus dem Mittelalter sowie einer Kirche. Außerdem eine Drehscheibe als Teil des Bahndamms, der für das Projekt abgetragen wurde. Viele historische Schichten überlagerten sich also auf dem Gelände. Sie wurden in die Neugestaltung integriert. Rekonstruiert wurde nichts. Erlebbar sind die unterschiedlichen Zeitschichten dennoch. Fragmente des Kastells ragen aus der Uferterrasse, ebenso blieb die Drehscheibe der ehemaligen Bahnanlage erhalten und Reste der Kirche St. Urban und ihres Friedhofs. Die Umrisse des Wehrturms dagegen sind auf dem Boden nachgezeichnet. So wurden nicht nur 2.000 Jahre Stadtgeschichte lebendig, sondern ergaben sich auch spannende Brüche zwischen Alt und Neu.

Zehn Jahre nach dem Wettbewerbsentscheid erhielt das Projekt nun den Deutschen Landschaftsarchitektur-Preis. Nicht zuletzt eine klare Haltung, Engagement und Rückgrat trugen dazu bei, dass die große Geste trotz der langen Zeit, die zwischen Wettbewerbsgewinn und Eröffnung lag, nicht kaputtdiskutiert wurde. Köln hat ein neue Stadtkante, die zugleich Aufenthaltsort und Treffpunkt ist. Auf der richtigen Seite des Rheins. Dort nämlich, wo die Sonne bis in den Abend hinein die Stufen wärmt, wenn das gegenüberliegende Rheinufer schon lange im Schatten liegt. Jetzt liegt es an der Stadt, die gebauten Visionen der Planer in die Zukunft zu führen.

Die alte Uferbefestigung.

The old embankment.

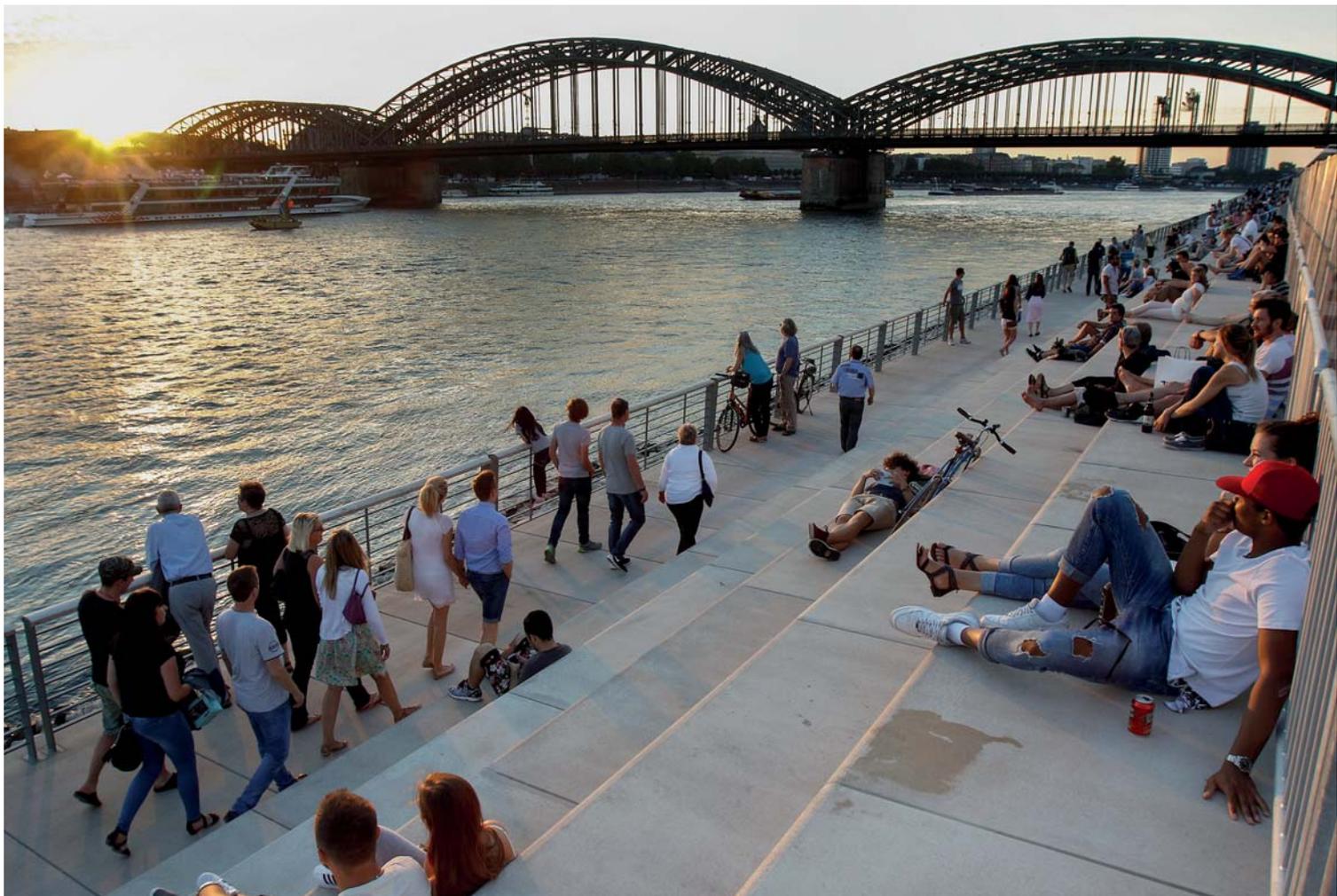
© Planorama



Das junge Berliner Büro Planorama entwarf großzügige Stufen zum Wasser.

The young Berlin-based practice Planorama designed expansive steps down to the water's edge.

© Michael Bause



Deutscher Landschaftsarchitektur-Preis
German Landscape Architecture Award



Feinheiten im
Detail brechen die
große Geste.

Subtle detailing
softens the large
design gesture.

© Hanns Joosten



The Right Side of the Rhine

Gesa Loschwitz-
Himmel

Cologne-Deutz is the place to be. Thousands of people meet on the steps down to the Rhine in the evening sunlight. "Schäl sick", the wrong side, is a thing of the past. And all because the Berlin practice, Planorama, at the time still young, had the courage to submit their vision of long steps on the Rhine embankment, despite the brief only explicitly asking for ideas for the river promenade, which was then considered sacrosanct. And because the jury had the courage to award a proposal that completely redeveloped the riverbank. And not least because the competition was held in conjunction with the Regionale 2010, which was open to experimentation, and saw the boulevard as a key project for the region. "We received much support from the Regionale agency during the design and construction phases", said Mark Böhmer, who founded Planorama in 2006.

The result is a definite built edge opposite the dome: more than 500 metres of light concrete steps lead down to the Rhine. The actual boulevard is a ten-metre-wide band that sits above the steps, which Planorama consider the project's core. That's what they wanted to achieve: to open up Cologne-Deutz towards the river. Their design did not lose sight of the urban structure. The existing building stock in Deutz is heterogeneous; high office complexes line the bank, further back in the hinterland is housing as well as the Cologne trade fair and the Lanxess Arena event space. Planorama's goal was to bring the hinterland to the Rhine, to "contract" this diffuse space, as they put it, with a big urban design gesture. They fought intensely for years for this highly complex project that presented immense challenges. This was necessary since the plan-

ning requirements were difficult. The entire structure has to withstand inundation in a 100-year flood. Intervention into the flow cross-section of the Rhine federal waterway required planning approval procedures that took an entire year. In addition to the water hydraulic system and nature conservation issues, it looked into many aspects that affected the design. It soon emerged that the opening would not, as originally planned, be at the Regionale 2010. The foundation alone for the steps was extremely difficult. The designers assumed that they would need deep foundations. But since the ground contained bombs from the Second World War and impenetrable barrier layers, they ended up using shallow foundations. Scenarios for constructing from the waterside, from ships and pontoons, and from the landside were developed. Moreover, flood protection needed to be ensured during the construction phase, even at times when the bank reinforcements had to be partially removed.

Of course, work on the bank reinforcements involved several authorities. This is where the project could have gone wrong. However, the Department for Parks and Open Spaces kept the lead throughout, although the project comprised far more than just a boulevard, and it always supported the project, alongside the Regionale agency and other stakeholders in politics and society.

With consistent support and much energy Planorama accomplished either the actual implementation of their idea or at least managed to negotiate amendments they considered acceptable. An example is the flood barrier on the upper banks: the task was to integrate into the design a massive concrete wall that was being built at the

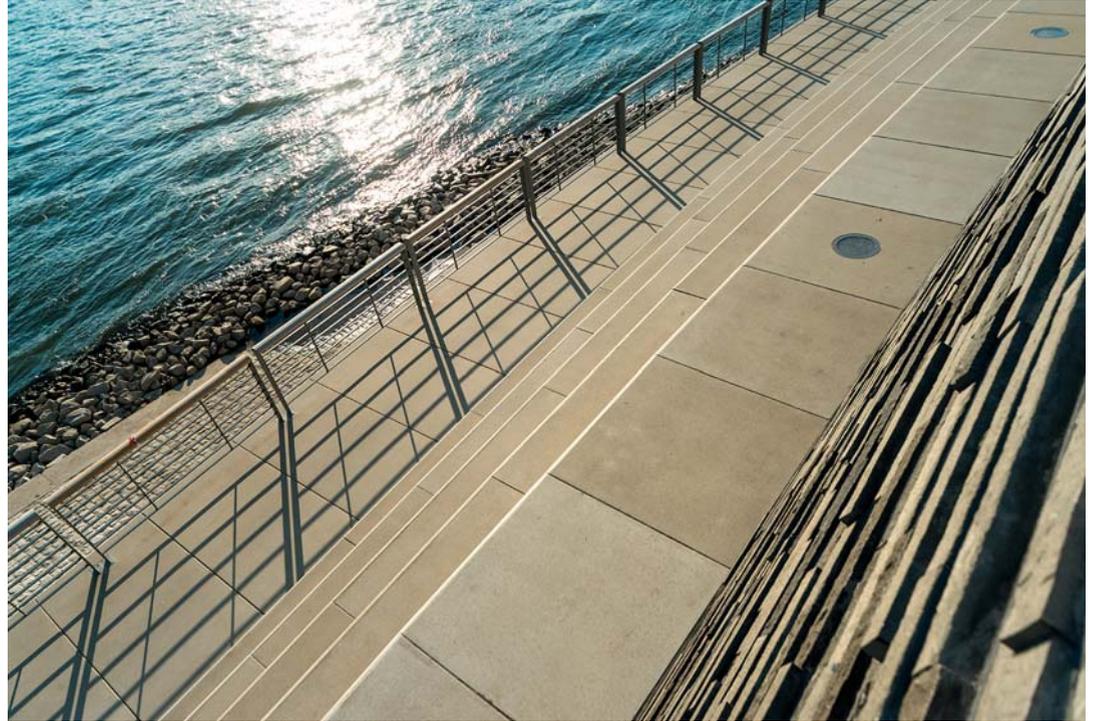
time of the competition in 2007. In the end, the continuous barrier would have severed the town from the water again. So Planorama negotiated until they reached agreement on a few openings in the wall to the Rhine. In the event of a flood, the open areas will be sealed off with mobile wall sections. However, Planorama did not always succeed and there were some setbacks. They opposed a railing to the Rhine, for instance, which would have limited the new openness to some extent. None of the authorities would shift: there had to be a safety rail. That's when Planorama focussed all their energy on the design of the railing, which they would rather not have, down to the smallest detail, to integrate it into the project. In any case, the whole project is outstanding for its particularly subtle detailing. The team considered it important to juxtapose this large and logical urban design gesture with a softness that is necessary, according to Ulf Schrader, project manager at Planorama, to allow a project of this size to be filled with life and atmosphere. It was a long searching process, for example, up to the point when the shape of the steps was decided. The shadows they cast, the curves as well as other details, all were important. The designers also attached great importance to the use of consistent materials for the whole project. All railings along the Rhine embankment and on the bastion are made from grey steel with a timber bar. Basalt also plays a part since it is the material of the old river wall. The bastions and the new flood wall above the steps have a veneer of basalt closers. In bright contrast to the dark material, the boulevard behind the wall, as well as the steps form a concrete band extending along the Rhine. Nearer the city, the landscape architects

have also used small greywacke setts, characteristic of Cologne's pavements and squares.

Into this clear framework the designers also integrated historical aspects: remnants of a Roman fort, a fortified tower from the Middle Ages and also even a church and cemetery were found in the ground. Additionally, a turntable from more recent times on a railway embankment which was removed from the development. Many historic layers are superimposed on the site. They were integrated into the new design; nothing was reconstructed. And the different time layers are still apparent. Fragments of a late Roman bridgehead fort protrude from the river steps, the turntable of the former railway line was kept as well as parts of St Urban church and its cemetery. The silhouette of the fort, on the other hand, was traced on the ground. Not only have 2,000 years of the town's history been made visible but fascinating discrepancies between old and new have emerged.

Ten years after the competition was decided the project has now received the German Landscape Architecture Award. The steps were opened in 2015, the boulevard in late 2016. A clear stance, commitment and backbone helped to prevent the project's large gesture, despite the extremely long time that passed between winning the competition and the opening, from being negotiated to death. Cologne received a new urban edge that is both a destination and a popular meeting place. On the right side of the Rhine. That is where the sun continues to warm the steps in the evening hours when the opposite Rhine embankment has long been in shadow. It is up to the city now to continue the designers' constructed vision into the future.

Deutscher Landschaftsarchitektur-Preis
German Landscape Architecture Award



Die neue städte-
bauliche Kante
von Köln-Deutz.

The new urban
edge at Cologne-
Deutz.

© Hanns Joosten

© Hanns Joosten



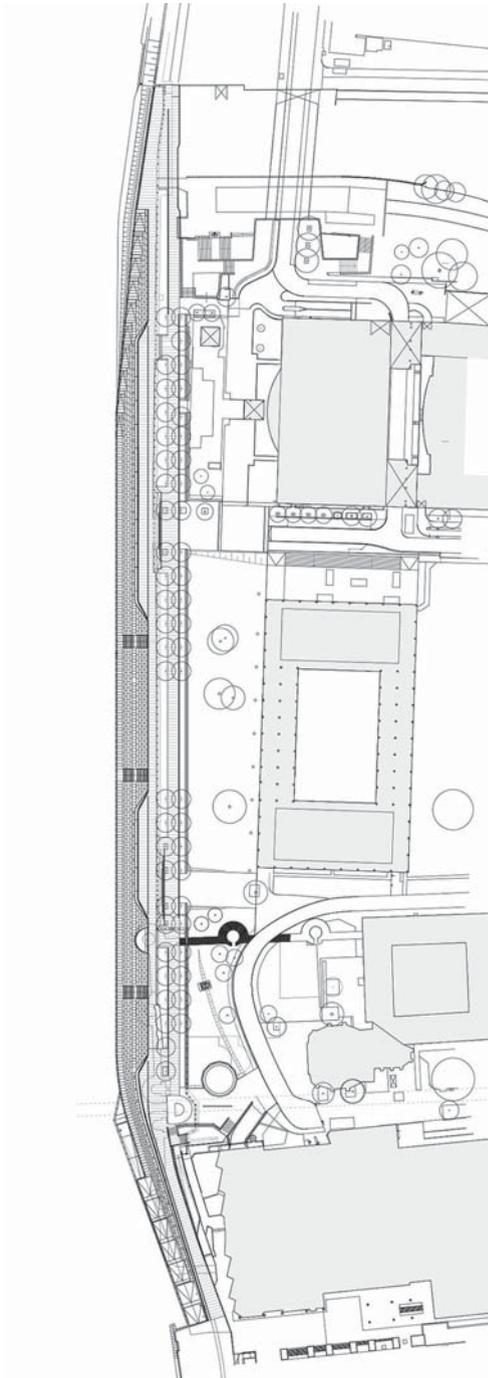


© Hanns Joosten

Das Ufer birgt
zahlreiche historische
Schichten.

The embankment
contains numerous
historic layers.

Deutscher Landschaftsarchitektur-Preis
German Landscape Architecture Award



© Panorama

Materialschichten
der unterschiedlichen
Zeit-Layer.

The various
material layers
reflect the
different time
layers.

© Hanns Joosten



© Panorama

Die 500 Meter
langen Treppen
liegen vor dem
zehn Meter
breiten Boulevard
in Nord-Süd-
Richtung.

The 500-metre-
long steps sit
in front of a
ten-metre-wide
boulevard which
runs in a north-
south direction.



Entwurfsverfasser

Maik Böhmer,
Panorama Landschafts-
architektur, Berlin

Mitarbeiter

Katja Erke, Ulf Schrader,
Sebastian Meyer, Marleen
Krüger, Mareike Knocke,
Wenye Gong

Bauleitung

Markus Loh, Sebastian
Meyer

Auftraggeber | Bauherr

Stadt Köln, Amt für
Landschaftspflege und
Grünflächen

Bearbeitungszeitraum

2008 – 2016

Planungs- | Baukosten

24 Millionen Euro

Auszeichnungen



**deutscher
landschaftsarchitektur
preis 2017**

Lohsepark, Hamburg

■ Der Lohsepark ist die größte zusammenhängende Grünanlage der Hamburger HafenCity.

Die Jury würdigt im Besonderen die außergewöhnliche Pflanzenverwendung im Park. Den Planern gelang es, durch die Pflanzung verschiedener Bäume in beeindruckenden Größen bereits bei der Parkeinweihung im Juli 2016 ein besonderes Raumerlebnis in der über vier Hektar großen Fläche zu erzeugen.

Das Leitthema stellen die Eichen entlang des Hauptwegs dar. Unterschiedliche Atmosphären entstehen durch mehrere hundert Bäume in über 20 Arten auf den Rasenflächen. Bäume mit malerischen Wuchsformen, besonderer Herbstfärbung oder Blüte oder auch mehrstämmige Hainbuchen als dichter Wald sollen in ihrer Vielfalt zum Spiel animieren, lassen aber auch die Herzen aller Baumliebhaber höher schlagen. Besondere Bereiche werden ebenfalls durch das Thema „Pflanze“ gekennzeichnet – dazu zählen zum Beispiel das Säuleneichen-Folly beim Basketballfeld, das Heckendorf beim Kleinkinderspielplatz oder die Bepflanzung am Ufer des Ericusgraben im Norden des Lohseparcs.

Hervorgehoben wird die mutige Wahl alter Obstsorten beim Pflanzkonzept. Die Früchte der über 70 Apfel- und Kirschbäume können von jedermann geerntet werden. Eine Anwohnerinitiative, die sich bereits um die Bewirtschaftung der Bäume kümmert, kann dafür sorgen, dass das Konzept auch langfristig aufgeht.

■ Lohsepark is the largest continuous green space in Hamburg's HafenCity.

The jury particularly commends the outstanding use of plants in the park. The designers managed to plant various impressively large trees that had immediately created an exceptional spatial experience at the opening of the four-hectare site in July 2016.

The key theme is set by the oak trees along the main path. Several hundred trees on the lawns, comprising over 20 species, create different atmospheres. Trees with picturesque habits, striking autumn colour or inflorescences and multi-stem hornbeam planted in a dense forest are among the diverse features that encourage play while quickening the pulse of all tree enthusiasts. Plants also highlight specific areas – as for example the columnar oak folly near the basketball court, the hedge village near the toddlers' play area or the planting along the banks of Ericusgraben in the north of Lohsepark.

Emphasis is placed on the brave choice of old fruit trees in the planting concept. The fruits of over 70 apple and cherry trees may be harvested by all. A residents group has already been set up to care for the maintenance of the trees and ensure that the concept will be a long-term success.

Großbäume unterschiedlicher Arten verleihen dem Lohsepark in der HafenCity Hamburg vielfältige Raumeindrücke.

Numerous different species of large trees provide the Lohsepark in Hamburg's HafenCity with a variety of diverse spaces and impressions.

© Franziska Husung





© Multivision

Entwurfsverfasser

Prof. Günther Vogt, Vogt
Landschaftarchitekten,
Zürich und Berlin

Mitarbeiter

Johannes Hügler, Nicola
Eiffler, Michael Eckardt,
Florian Mänz

weitere Planungs- beteiligte

BBS Landschaftsarchi-
tekten, Hamburg (Bau-
überwachung), Grund-

bauingenieure Steinfeld
und Partner, Hamburg,
Binnewies Ingenieurge-
sellschaft mbH, Hamburg,
WTM Engineers GmbH,
Hamburg, Ingenieurbüro
Ludanek, Hamburg (Bau-
überwachung Ing.-Bau),
PRISMA GmbH, Hamburg
(Projektsteuerung)

am Bau beteiligte Firmen

Wiese und Suhr GmbH,
Hamburg (Garten- und
Landschaftsbau), Zum

Felde GmbH, Hamburg
(Garten- und Landschafts-
bau), EGGERS, Umwelt-
technik GmbH, Hamburg
(Erdbauarbeiten), HC Ha-
gemann GmbH, Hamburg
(Bastionen, Stützwände
und Brücke Gedenkort),
Fr. Holst GmbH & Co. KG,
Hamburg (Freitreppe und
Ufereinfassung), Bruns
Pflanzen-Export GmbH &
Co KG, Bad Zwischenahn
(Pflanzenlieferung), Kukuk
GmbH, Stuttgart (Spiel-

objekte), Golem GmbH
Kunst und Baukeramik,
Sieversdorf (Klinkerform-
steine)

Auftraggeber | Bauherr

HafenCity Hamburg
GmbH

Bearbeitungszeitraum

2010 – 2016

Planungs- | Baukosten

14,5 Millionen Euro netto

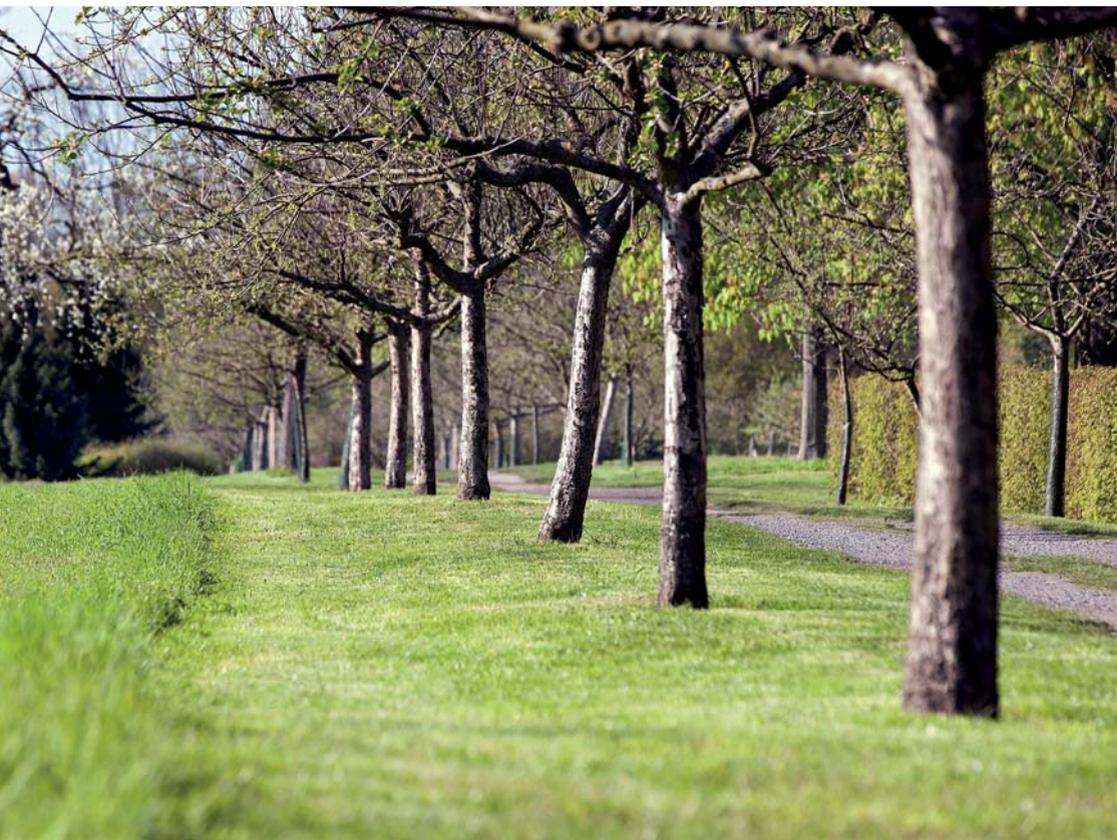
Botanischer Volkspark Blankenfelde, Berlin-Pankow

■ Der Botanische Volkspark Blankenfelde mit einer Gesamtfläche von etwa 34 Hektar ist ein einzigartiger Ort in unmittelbarer Nähe der Stadt. Auf hervorragende Art und Weise ist hier die Geschichte des über 100 Jahre alten Parks mit seinen verschiedenen Perioden der Nutzung und Aktivitäten sichtbar gemacht worden.

Den Entwurfsverfassern ist es gelungen, einen Park zu gestalten, in dem man die vielfältige Landschaft des Orts erleben kann. Ein Ort, an dem Naturschutz, Geschichte und Botanik aufein-

andertreffen, wird schrittweise in ein Naherholungsgebiet umgewandelt.

Die Jury hebt die Wiederentdeckung einer historischen Landschaft als besonders beachtenswert hervor, ebenso wie die Bildungsfunktion, die die Anlage übernimmt. Der Botanische Volkspark ist ein sehr gutes Beispiel, wie Naturschutz, Denkmalpflege und Erholung verknüpft werden können. Er ist ein Ort, an dem Besucher Landschaft in ihrer vielseitigen Schönheit erleben.



Die geschützte Landschaft des Botanischen Volksparks Blankenfelde wird zur Naherholungslandschaft.

The protected landscape at the Botanischer Volkspark Blankenfelde is being transformed into a local recreation area.

■ The public botanical park at Blankenfelde covers a total area of around 34 hectares and is a unique place in the immediate vicinity of the city. It showcases the history of the over 100-year-old park and its different periods of use and activities in an outstanding way.

The design team's professional scheme has succeeded in creating a park that lets visitors experience the diversity of the landscape. The site, where nature conservation, history and botany come together, will gradually be transformed into a local recreation area.

The jury considered the rediscovery of old landscapes to be particularly remarkable, in addition to the educational agenda of the scheme. The Botanischer Volkspark is an example of how to connect nature conservation, heritage preservation and recreation. It is a place too where visitors can experience the diverse beauty of the landscape.

Entwurfsverfasser
FUGMANN JANOTTA
PARTNER, Landschafts-
architekten und Land-
schaftsplaner bdla, Berlin

Mitarbeiter
Harald Fugmann, Martin
Janotta, Saara Vilhunen,
Jana Heller, Bettina
Dickson

**weitere Planungs-
beteiligte**
Büro Christian Meyer
(Staudenpflanzung Bota-
nische Achse), UBB Dr.
Möller (Gewässersanie-

rung), Dr. Hanna Köstler
(Biotop-, Vegetations-
kartierung), Pomologen-
Verein e.V. (Sanierung
Obstbaumallee), Dr.
Angela Ehling, BGR &
Silas Ploner / Kultur Gut
Erhalten (Sanierung Geo-
logische Wand)

am Bau beteiligte Firmen
Eckhard Garbe GmbH,
Berlin, LAWA – Land-
schafts- und Wasserbau
GmbH, Hoppegarten, Se-
bastian Rusch Kulturgrün,
StadtGut Blankenfelde
(Obstbäume/Schnitt),

Auftraggeber | Bauherr
Grün Berlin Stiftung für
das Bezirksamt Pankow
von Berlin

Bearbeitungszeitraum
2012 – 2015

Planungs- / Baukosten
1,1 Millionen Euro
finanziert aus: EFRE- und
Landesmitteln im Rahmen
des Umweltentlastungs-
programms Berlin
(UEP-II)



Play_Land, Oberhausen-Holten

■ Die Freiräume des neu errichteten Jugendtreffs in Oberhausen-Holten wurden als nutzungs-offene Spiellandschaft für alle Generationen gestaltet. Dem Entwurf „Play_Land“ gelingt es, den zu erwartenden Konflikt zwischen der umgebenden Wohnbebauung und der lauten Spielnutzung räumlich geschickt zu lösen: Das Gebäude wird Bestandteil einer landschaftlich weich geformten, teils streng gebauten Topografie. Entlang der als Lärmschutz wirksamen, vertikalen Kontur entstehen räumlich sehr gut eingepasste Spielangebote. Die über dem Gebäude verlaufende Geländemodellierung wird Teil der erweiterten Spiellandschaft, die vielfältige Räume und Atmosphären bietet. Die Verschränkung von Hochbau und Freiraum generiert mit einfachen, aber sehr gut gewählten Mitteln hohe räumliche und funktionale Qualität. Das direkte Neben- und Miteinander der verschiedenen Nutzergruppen sowie die gute Kombination der Spiel- und Sportangebote werden als zukunfts-gewandter Ansatz wertgeschätzt. Der Entwurf überzeugt gleichzeitig durch seine „raue Einfachheit“ und „liebvolle Detailliertheit“. Die verschiedenen Spielbereiche und -geräte sind sehr überzeugend ausgearbeitet und umgesetzt.

■ The open space at the newly built youth centre in Oberhausen-Holten is designed as an open-use play landscape for all ages. The design for “Play_Land” offers a skilfully designed spatial solution for the anticipated friction between surrounding housing and noisy play activity. The building is an integral component in the gently shaped landscape and partly hard built topography. Along the vertical contour, which serves as a noise barrier, play facilities are carefully integrated into the space. The site contouring that extends above the

building is part of the wider play landscape which offers diverse spaces and atmospheres. The combination of architecture and landscape uses simple but well-chosen means to generate high spatial and functional qualities. The direct juxtaposition and coexistence of different user groups as well as a good mixture of play and sports facilities are commended for providing a future-oriented approach. This project is also convincing for both its “rough simplicity” and “love of detail”. The various play areas and the equipment have been well designed and implemented.



Die Spiellandschaft Play_Land in Oberhausen ist eine Landschaftsskulptur mit zahlreichen Spielmöglichkeiten.

The Play_Land space in Oberhausen is a carefully shaped landscape sculpture that offers diverse opportunities for play.



© Claudia Dreyße (2)

Entwurfsverfasser

wbp Landschaftsarchitekten, Bochum, Christine Wolf, Rebekka Junge, mit Apolonija Šušteršič, Künstlerin und Architektin, Amsterdam/Ljubljana

Mitarbeiter

Christian Hagemann, Melanie Keilbach

Architekten

Dietmar Riecks, Banz + Riecks Architekten BDA, Bochum, Pascal Moryson

Bauleitung

wbp Landschaftsarchitekten GmbH mit Guido Bauer

weitere Planungs- beteiligte

Elger Blitz, Carve, Amsterdam (Entwurf Skaterfläche mit Jugendlichen), Maier Landschaftsarchitektur, Köln (Bauleitung Skaterfläche), Dirk Wischniewski (Leiter Jugendtreff Oberhausen-Holten), Stefan Breuer (Kinderbüro Stadt Oberhausen)

am Bau der Freianlagen/ Skatefläche beteiligte

Firmen

Menningmann Garten- und Landschaftsbau GmbH, Hamm, Corocord, Berlin, Yamato-Living-Ramps GmbH, Hannover (Skatepark)

Auftraggeber | Bauherr

Bauherr im Rahmen der Emscherkunst 2013: Emschergenossenschaft, Lippeverband, vertreten durch Simone Timmerhaus (LPH 1–9), Projektleitung: Simone Kern

Übernahme Trägerschaft nach Fertigstellung: Stadt Oberhausen, OGM GmbH Oberhausener Gebäudemanagement

Bearbeitungszeitraum

2012 – 2013

Planungs- | Baukosten

740.000 Euro

:terra nova BiosphärenBand, Rhein-Erft-Kreis

■ Im Rahmen des Kulturlandschaftswandlungsprozesses soll die durch den Braunkohle-tagebau geprägte Landschaft in eine Energie-kulturlandschaft transformiert werden. Die ehemalige Trasse des Abraumförderbands wurde, statt sie zurückzubauen, zu einem Freizeit- und Erholungsband transformiert und stellt das verbindende Rückgrat des Energieparks Rhein-Erft-Kreis dar. Es bildet einerseits die Geschichte der Energiegewinnung vom Kohlekraftwerk bis zur Stromgewinnung ab, auf der anderen Seite werden die unterschiedlichen Landschaftstypen der Braunkohle-Entstehung gezeigt. So wird der langfristige Prozess der Entstehung dieses Energieträgers gezeigt und in das Bewusstsein gerückt.

Die markanten, orangefarbenen Infoboxen informieren und zeigen die funktionalen Zusammenhänge der Energieregion. Die Pflanzungen charakterisieren nicht nur die verschiedenen Landschaftstypen, sondern reagieren in ihrer Auswahl auch auf die teilweise extremen Standortbedingun-

gen, so dass eine nachhaltige Entwicklung gewährleistet wird. Durch die markanten, ebenfalls orangefarbenen Wildschutzzäune verweisen sie jedoch auch auf den erneuten menschlichen Eingriff und schaffen eine neue Identität für den Ort.

So entsteht eine langfristig auch klimatisch wirksame Landschaftsreparatur beziehungsweise -weiterentwicklung.

■ In the context of industrial processes changing our cultural landscape, the landscape shaped by soft coal opencast mining is to be transformed into an “energy cultural landscape”. Rather than being dismantled, the former corridor of the soil conveyor belt has been converted into a recreation and leisure band that serves as a linking backbone at the Rhein-Erft-Kreis Energy Park. It illustrates both the history of energy production, from coal-fired power station to the generation of electricity, and the different landscape types associated with the formation of soft coal. This describes and raises awareness for the lengthy process which was required for the origin of this energy source.

The distinct info boxes inform and show the functional connections within the energy region.

The planting not only characterises the different landscape types but the choice of species also reflects the sometimes extreme site conditions in order to ensure their sustained development. The distinct orange-coloured deer-proof fences show up the latest man-made intervention and create a new identity for the place.

The project has generated a long-term, climatically effective remediation of the landscape and its development.



© Tom May

Das :terra nova Biosphären-Band formuliert eine neues und nachhaltiges Landschaftsbild.

The terra nova Biosphere Belt shapes a new and sustainable landscape setting.

Entwurfsverfasser

bbz landschaftsarchitekten, Berlin, und Ernst Scharf, Architekt, Berlin

Mitarbeiter

Timo Herrmann, Ellen Kallert, Wieschen Siewers, Lars Bauer, Katharina Wittchen, Marc Seeger

**weitere Planungs-
beteiligte**

Torsten Köchlin, Berlin (Grafik Design), ifb Frohloff Staffa Kühn Ecker, Berlin (Statik), Ingenieurbüro Willi Hensen, Grevenbroich (Bauleitung BlueBoxes)

am Bau beteiligte Firmen

Eicher Werkstätten, Kerren im Remstal, TRIBA Hohns, Leverkusen

Auftraggeber | Bauherr

BiosphärenBand: public privat partnership (Planungsverband :terra nova und RWE Power AG)
BlueBoxes: Planungsver-

band :terra nova (Rhein-Erft-Kreis, Bergheim, Bedburg, Elsdorf)

Bearbeitungszeitraum

2009 – 2013

Projektkosten

9 Millionen Euro

© Veit Landwehr



Ottoplatz, Köln-Deutz



© Studio Hanns
Joosten (2)

Ein einheitlicher Belag fasst die Bereiche des Ottoplatzes in Köln-Deutz zu einer Einheit zusammen.

The continuous paving material draws together the different parts at Ottoplatz in Cologne.

■ Der Ottoplatz in Köln besticht durch eine klare und eindeutige Formensprache. In der Gliederung der Plattenbänder und der Platzmöblierung werden Gebäudefluchten aufgenommen und betont.

Am überzeugendsten fand die Jury die Aus- und Durcharbeitung der Details auf und in der Platzfläche, die verschiedenen Muschelkalksteine, die die Materialität der Gebäude aufnehmen.

Der Platzbelag aus drei verschiedenen Steinarten, zusätzlich noch betont durch unterschiedliche Oberflächenbearbeitung, ergibt ein lebendiges Farbenspiel. Dazu kontrastierend die Sitzmöbel und Plattenbänder in hellem Beton. Die Plattenbänder dienen gleichzeitig bei der gegebenen Bauweise als Dehnungsfuge, in Längsrichtung werden diese geschickt ans Ende der Plattenbänder gesetzt oder rhythmisch zwischen ihnen aufgeteilt.

Eine Arbeit, die unter dem Motto „Weniger ist mehr“ im Detail besticht.

■ The clear and unambiguous design vocabulary at Ottoplatz in Cologne is captivating. The pattern of paving bands and street furniture picks up the lines of the buildings and accentuates them.

The jury found the design and implementation of the details in the square, and the way in which the different types of limestone paving echo the materiality of the buildings, to be most impressive.

The pavement consisting of three different types of stone, which is further emphasised by varying surface treatments, provides a vibrant play of colour. This is contrasted by the seats and paving bands made from light concrete. The paving bands also serve as expansion joints for this construction method. The joints are placed neatly lengthways at the end of the paving bands or in between them at regular intervals.

The project under the banner of “less is more” contains impressive details.

Entwurfsverfasser

bbzl böhm benfer zahiri
landschaften städtebau,
Berlin

Mitarbeiter

Prof. Ulrike Böhm, Dr.
Cyrus Zahiri, Prof. Katja
Benfer, Sebastian Exner,
Anna Vogels, Matthias
Sachse, Tim Wildner,
Andreas Stoellger, Irene
Winterstein

**weitere Planungs-
beteiligte**

ISAPLAN Ingenieur
GmbH, Leverkusen (Ver-
kehrsplanung, in ARGE)

am Bau beteiligte Firmen

Heinz Schnorpfeil Bau
GmbH, Treis-Karden,
Stangl AG, Waldkraiburg,
Rose Naturstein & Pflas-
terdesign, Bergisch-Glad-
bach, BESCO – Berliner
Steincontor

Auftraggeber | Bauherr

Stadt Köln, Amt für
Stadtplanung und Amt für
Straßen und Verkehrs-
technik

Planungszeit

2007 – 2010

Bauzeit

2012 – 2014

Planungs- | Baukosten

1,9 Millionen Euro



L.-Fritz-Gruber-Platz, Köln

■ Mit der Umgestaltung des ehemaligen Parkplatzes zum Stadtplatz entsteht ein eleganter, zurückhaltend möblierter Stadtraum, der sich vorwiegend über die Oberflächen und deren nächtliche Inszenierung definiert.

Dieser Ansatz ist inspiriert durch den Namensgeber des Platzes, den Publizisten und Photokina-Mitbegründer Leo-Fritz Gruber. So werden die Fotografie und speziell der Umgang mit dem Licht zur thematischen Grundlage des Konzepts, wobei insbesondere die konsequente Umsetzung bis ins Detail zu würdigen ist. Die aus weißen Betonplatten in den Proportionen eines Kleinbilds (6:9) hergestellte Binnenfläche verleiht dabei dem Raum eine eigene Ausstrahlung. Nachts wird dieses besondere Format zur urbanen Bühne, zu einer Projektionsfläche menschlicher Bewegung.

Erreicht wird dies durch ein innovatives Beleuchtungskonzept, das in anregender Weise mit Licht und Schatten spielt. Aus einer mittig aufgehängten Hohlkugel, einem Projektor gleich, wird die Fläche in ihrer gesamten Größe ausgeleuchtet. Mit der Bewegung der Passanten entstehen expressive Schattenspiele, der Platzraum erscheint dynamisch.

Gestaltungsthema des L.-Fritz-Gruber-Platzes ist „Licht und Schatten“.

The design for L.-Fritz Gruber-Square interprets the theme of "light and shade".



Sowohl die weitere Materialität als auch Form und Anordnung der Sitzmöbel nehmen sich in angenehmer Weise zurück und unterstützen somit das entwerferische Konzept. Damit wird deutlich, wie mit einem einfachen räumlichen Grundvokabular und der Fokussierung auf die inszenierende Wirkung der Beleuchtung sehr atmosphärische Orte geschaffen werden können.

■ The redevelopment of a former car park creates an elegant, low-key furnished urban space that is primarily characterised by its surfaces and their staging at night.

This approach was inspired by Leo-Fritz Gruber, an author and co-founder of Photokina, after whom the square is named. Photography and the special treatment of light provide the theme for the concept, where in particular the consistent implementation down to the detailing is to be appreciated. The inner space is paved with white concrete slabs, dimensioned like small film formats (6:9) that create a specific atmosphere. At night-time this special format becomes an urban stage, a projection surface for human movement.

This is achieved by an innovative lighting concept that plays with light and shadow in a stimulating manner. A hollow sphere suspended in the centre, similar to a projector, illuminates the entire space. People moving through the space create expressive shadow plays, giving the square a dynamic dimension.

Both the additional materials and the form and arrangement of street furniture are appropriately restrained and thus reinforce the concept. The design demonstrates how a simple basic spatial vocabulary and a focus on lighting effects can create very atmospheric places.

© Gereon Holtschneider (2)

Entwurfsverfasser

scape Landschaftsarchitekten, Düsseldorf, Matthias Funk, Hiltrud M. Lintel, Prof. Rainer Sachse

Mitarbeiter

Jan Heimann, Judith Heimann

weitere Planungs- beteiligte

Burkhard Wand, Burkhard Wand Lichtplanung, Hamburg, ISAPLAN Ingenieur GmbH, Leverkusen (Verkehrsplanung), Bernd Nengel (Bauleitung)

am Bau beteiligte Firmen

Willy Dohmen GmbH, Übach-Palenberg (Tief- und Straßenbau)

Auftraggeber | Bauherr

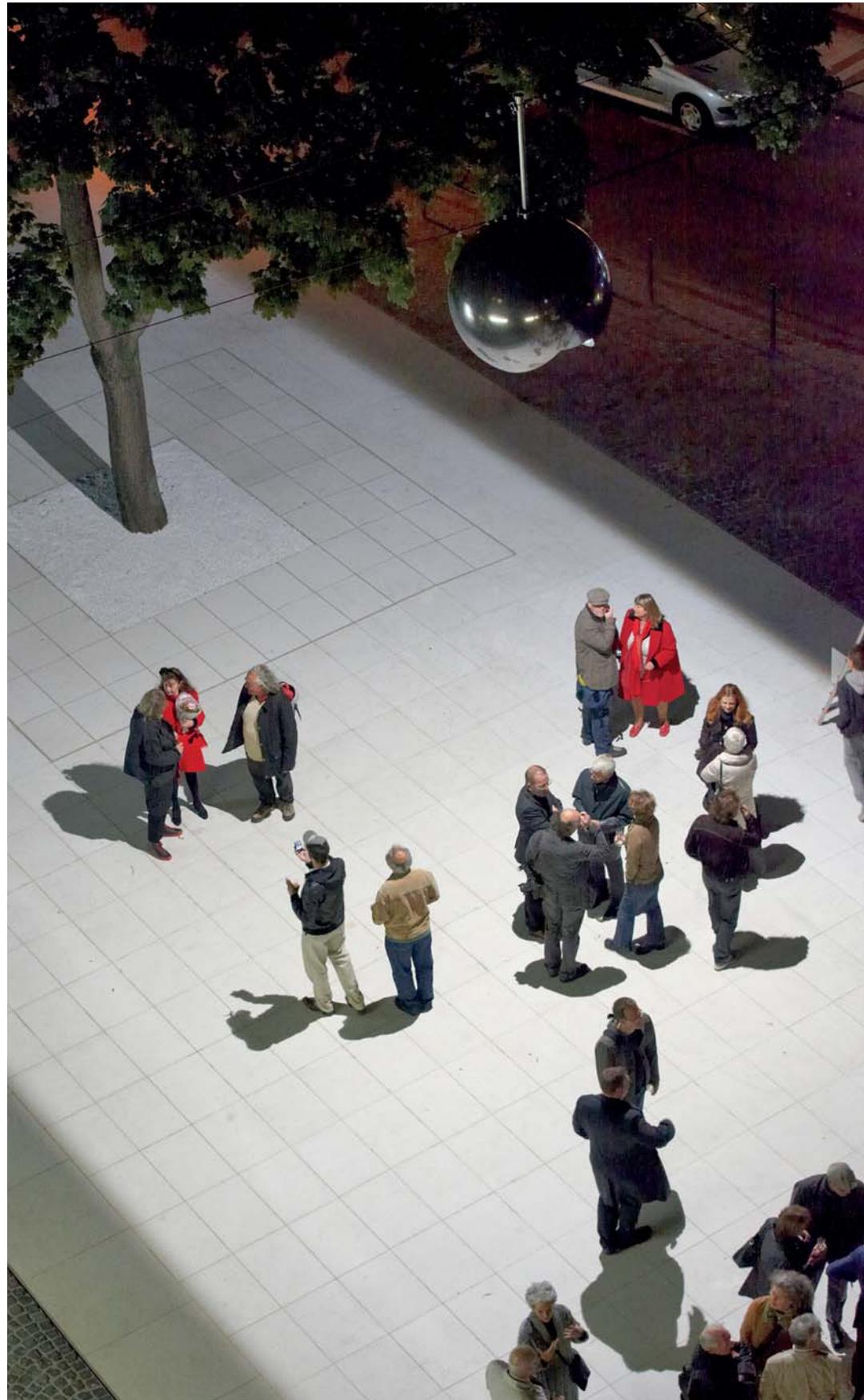
Stadt Köln, Amt für Stadtplanung und Amt für Straßen und Verkehrstechnik

Bearbeitungszeitraum

2008 – 2012

Planungs- | Baukosten

570.000 Euro



Zu neuen Ufern, Siegen

■ Mit dem Projekt „Zu neuen Ufern“ erhält Siegen seine Stadtmitte am Fluss zurück. Plätze, Promenaden und Brücken an der Sieg werden neu gestaltet. Ein wichtiger Baustein in dieser städtischen Entwicklung sind die Siegtreppen: Dort, wo 30 Jahre lang die Verkehrsinfrastruktur eines Parkplatzes auf einer Betonplatte den Fluss überspannte und die Stadt von diesem Abschnitt, wurde die Sieg ökologisch umgebaut. Zugleich entstand ein neuer öffentlicher Stadtraum. Hier treffen Ökologie, städtisches Leben und Erholung am Fluss aufeinander. Durch die klare gestalterische Geste der großen Treppe und damit der Wieder-Hinwendung der Stadt zum Fluss wird das Projekt eine enorme Strahlkraft auf die Reststadt entwickeln. Der renaturierte Flussabschnitt, der durch klare und geschickt eingesetzte gestalterische Mittel zum neuen Mittelpunkt für Siegen wurde, ist ein herausragendes Beispiel für die Strategie, mit grüner Infrastruktur den Stadtraum aufzuwerten und wichtige Impulse für die Stadtentwicklung zu setzen.

■ “Towards New Shores” is a project that restores the city centre of Siegen on the riverfront. Squares, promenades and bridges on the River Sieg are being redeveloped. An important component in this urban development are the “Siegtreppen” steps. On a site where for 30 years a traffic infrastructure measure has placed a car park on a concrete slab spanning the river, severing it from the city centre, the Sieg has been ecologically remediated and a new public urban space created. This is where urban living and recreation on the riverfront come together. The bold design gesture of the large steps lets the city embrace the river once more and will allow the project to radiate its tremendous allure to all of its areas.

The renaturalised section of the river, consisting of clear and skilfully placed design interventions, has become the new centre of Siegen. This is an exceptional example for the strategy of using green infrastructure to enhance the urban realm and give fresh impetus for urban development.

Mit der Renaturierung der Sieg erhält die Stadt Siegen ihre Stadtmitte am Fluss zurück.

The renaturalisation of the Sieg gives back the city of Siegen its centre on the river.

© Atelier LOIDL





© Leonard Grosch,
Atelier LOIDL

Rückgrat des
Projekts sind die
Siegtreppen.

The "Siegtreppen"
steps form the
project's backbone.

Entwurfsverfasser

Atelier LOIDL Landschaftsarchitekten, Berlin, Leonard Grosch und Bernd Joosten, mit Dr. Bernhard Schäper-töns, BPR Dr. Schäper-töns Consult GmbH & Co. KG

Mitarbeiter

Lorenz Kehl, Felix Schwarz, Knut Hammes-

fahr, Norman Harzer, Dorothee Krause (Atelier LOIDL), Dr. Frank Jungwirth, Thomas Lokatis (BPR)

weitere Planungs- beteiligte

REINHART + PARTNER Architekten und Stadtplaner mbB, München

am Bau beteiligte Firmen

HAZ Beratende Ingenieure, Kassel, Fa. Heinrich Weber GmbH & Co. KG, Siegen, Fritz Meyer Bauunternehmung, Pressbau Erfurt GmbH

Auftraggeber | Bauherr

Stadt Siegen, vertreten durch den Bürgermeister Steffen Mues

Bauzeit

2012 – 2016

Wettbewerbsergebnis

2010, 1. Preis

Planungs- | Baukosten

1,6 Millionen Euro /
14 Millionen Euro

wagnisART – Wohnumfeld als partizipativer Prozess, München

■ wagnisART ist beispielhaft für einen Partizipationsprozess im Wohnungsbau, der Architektur und Freiraum in einem denkt. Schon im Beteiligungsprozess, der auf der Brache begann, wurde das Bekenntnis zur Gemeinschaft formuliert und der Freiraum als selbstverständlicher Bestandteil des Gesamtwurfs mitgedacht. Das von den Planern gesteuerte Beteiligungsverfahren beinhaltete mehreren Vertiefungsstufen, in denen erste Bilder und Wünsche formuliert, Freiraum geplant und auch ganz praktisch in gemeinsamen Aktionen im konkreten Raum mit seinen funktionalen und gestalterischen Aspekten übersetzt wurde. Das beiderseitig vertrauensvolle und respektvolle Zusammenspiel von Planern und Nutzern führt zu neuen Freiraumtypologien, die unsere gewohnten Bilder von Wohnfreiraum verlassen und neue Möglichkeiten der Aneignung des Freiraums und der Identitätsstiftung eröffnen.

Bemerkenswert ist auch, dass der partizipative Prozess die Zukunft vordenkt. In einem Handbuch werden Regeln zur Nutzung und Pflege des Freiraums, somit auch Grundlagen des gemeinschaftlichen Wohnens vereinbart.

wagnisART wird als ein wegweisendes Beispiel für den partizipativen Planungsprozess im Wohnungsbau ausgezeichnet, der von der Vision bis zur Gestaltung gekonnt alle Aspekte des Bauens erfasst und Bewegung in die Gestaltung von gemeinschaftlichem Freiraum bringen kann.

■ WagnisART is exemplary for its consultation processes within housing projects that consider architecture and landscape as one. The commitment to the community was already forged during the consultation process that began with wasteland and included open space as an immanent part of the overall project. The planners managed the consultation process by following several stages in which first ideas and aspirations were formulated, the landscape was designed, and all its functional and design aspects were in fact interpreted into the actual space through joint actions. The mutual trust and respect shown in the cooperation between the design team and users has led to new open space typologies that abandon the familiar images of residential landscapes and open up new opportunities for the appropriation of open space and place making.

The fact that the consultation process anticipates the future is also exceptional. A manual sets down the agreed rules for the use and maintenance of the landscape and thus forms the basis for living together in a community.

WagnisART is being awarded for a groundbreaking example of consultation in the planning of a housing scheme that skilfully incorporates all aspects of development, from vision to design, and which can add impetus to the communal design of residential open space.

© bauchplan J.L



Im Fokus des Entwurfsprozesses für die Wohnanlage wagnisART in München standen die künftigen Bewohner.

The focus of the design process for the wagnisART housing project in Munich rested on future residents.

© David Riek



Entwurfsverfasser

bauchplan J.(), München,
mit Auböck + Kárász,
Wien

Mitarbeiter

Tobias Baldauf, Florian
Otto, Marie-Theres
Okresek, Rupert Halbart-
schlagler, Thomas Meyer,
Elisabeth Judmaier,
Marie Baldenweck, Ernst
Körmer, Tina Roj, Peter
Kneidinger, Kay Strasser,
Michael Franke, Paolo
Fortuna, Georg Bautz,
Eleni Boutsika-Palles,
Julia Bleicher, Polina Palo

Architekten

bogevischs büro, Schind-
ler Hable Architekten GbR

am Bau beteiligte Firmen

Heller Landschaft Service
GmbH & Co. KG, DDB
Dachbegrünung GmbH,
Hummelsberger Schlos-
serei GmbH, Viabizzuno
Lichttechnik

Auftraggeber | Bauherr

Wohnbaugenossenschaft
wagnis eG

Bearbeitungszeitraum

2012 – 2016

Planungs- | Baukosten

1,1 Millionen Euro

Dachgarten wagnis 4, München

■ Das Projekt überzeugt durch die Kombination vielschichtiger Aspekte einer zeitgemäßen, wohnungsnahen Landschaftsarchitektur. In einem frühzeitigen Beteiligungsprojekt gelang eine Aktivierung der Bewohner und Nutzer eines Neubauprojekts in München. Die Nutzung der Dachflächen zu gärtnerischen Zwecken sowie zum kontemplativen Aufenthalt erweitert die Möglichkeiten einer gemeinsamen nachbarschaftlichen Aneignung und leistet gleichzeitig einen Beitrag zum Klimaschutz. Bereits der Partizipationsprozess kann als vorbildliches Beispiel für die Teilhabe von Menschen in Nachbarschaft an der Gestaltung der wohnungsnahen Umwelt gelten. Die Auseinandersetzung mit Pflanzen bietet auch Stadtmenschen die Möglichkeit, Natur zu erleben. Die Umsetzung ist gestalterisch gelungen und proportional zur Bebauung.

Nutzungsvielfalt ermöglicht die Beteiligung unterschiedlicher Altersgruppen. Betreuung und Pflege des Dachgartens erlauben dauerhaft, das Miteinander in häuslicher Nähe zu fördern. Insgesamt kommt dem Projekt somit eine beispielgebende Funktion für eine Vielzahl ähnlicher Quartiersprojekte zu. Die Auszeichnung würdigt auch die gelungene Partizipation und den damit einhergehenden Lernprozess aller Beteiligten am Beispiel Natur- und Landschaftsraum.

■ The project offers a convincing combination of multi-layered aspects of contemporary landscape architecture in the context of residential development. An early community consultation process managed to activate residents and users of a new development in Munich. The use of the roof for gardening as well as relaxation expands opportunities for neighbourly appropriation while making a contribution to climate protection. The community consultation process alone is exemplary for the inclusion of local people in the design of their housing environment. The involvement with plants provides city dwellers with an opportunity to experience nature. The implementation of the design is a success as well as its proportion to the building. The diverse range of uses offers inclusion of different age groups, and care and maintenance of the roof garden encourages communal activities near the home in the long-term. Overall, the scheme takes on an exemplary function for many similar neighbourhood projects. The award also commends the successful consultation and the inherent learning process that all those involved experienced by the example of nature and landscape.



Die Münchner Wohnanlage wagnis 4 erweitert das Wohnumfeld um das Dach.

A roof on the wagnis 4 housing development in Munich extends the residential neighbourhood.



© Bernhard Rohnke (2)

Entwurfsverfasser

Wamsler Rohloff
Wirzmüller,
FreiRaumArchitekten,
Regensburg, Rupert
Wirzmüller

Mitarbeiter

Annette Pilz

Architekten

A2architekten, Freising

am Bau beteiligte Firmen

Fa. Gaissmaier Land-
schaftsbau GmbH,
Freising (Dach-
begrünungsarbeiten),
Fa. Hummelsberger,
Mühldorf am Inn
(Metallbau Dachgarten)

Auftraggeber | Bauherr

Wohnbaugenossenschaft
wagnis eG

Bearbeitungszeitraum

2012 – 2014

Planungs- | Baukosten

170.000 Euro

Nominierungen



**deutscher
landschaftsarchitektur
preis 2017**

Berta-Kröger-Platz, Hamburg



© Hanns Joosten

Entwurfsverfasser

relais Landschafts-
architekten, Berlin

Mitarbeiter

Gero Heck, Marianne
Mommsen, Kirsten
Polifka, Martina Kaiser,
Elisabeth Biederbick,
Rainer Tornow, Thomas
Thränert

weitere Planungs- beteiligte

Schmeck · Junker Inge-
nieurgesellschaft mbH
(Verkehrsplanung)

Auftraggeber | Bauherr

Freie und Hansestadt
Hamburg, Fachamt
Management des
öffentlichen Raumes

Bearbeitungszeitraum

2009 – 2015

Ripple Park, Visbek



© Wolfgang Schück, LOMA

Entwurfsverfasser

LOMA architecture.land-
scape.urbanism, Kassel

Mitarbeiter

Wolfgang Schück, Petra
Brunnhöfer, Ilija Vukorep,
Hanna Stiller, Sabrina
Campe

weitere Planungs- beteiligte

Reichel Architekten,
Kassel

am Bau beteiligte Firmen

Garten- und Landschafts-
bau Conrad Meyer-Hem-
melsbühren, Cloppenburg

Auftraggeber | Bauherr

private Familienstiftung

Bearbeitungszeitraum

2009 – 2012

Planungs- | Baukosten

1,5 Millionen Euro

Neugestaltung des Marktplatzes und der Fußgängerzone, Meppen



© Andreas Herrmann

Entwurfsverfasser

Lohaus + Carl GmbH
Landschaftsarchitekten +
Stadtplaner, Hannover,
Prof. Irene Lohaus,
Peter Carl

Mitarbeiter

Thomas Köllermeier

weitere Planungs- beteiligte

Schmitz Schiminski
Partner (Lichtplanung),
Ingenieurbüro Ralph Ziehn
(Brunnentechnik),
regionalplan & uvp pla-
nungsbüro peter stelzer
GmbH (Bauleitung)

am Bau beteiligte Firma

Aubreville & Kirchhoff,
Straßen- und Land-
schaftsbau GmbH & Co.
KG, Lingen

Bauherr

Stadt Meppen, Stadt-
bauamt, Dieter Müller

Planung

2010 – 2012

Umsetzung

2012 – 2013

Bausumme

1,8 Millionen Euro (netto)

Schul- und Leistungs- sportzentrum, Berlin



© Hanns Joosten

Entwurfsverfasser

clubL94 Landschafts-
architekten GmbH, Köln,
Prof. Burkhard Wegener,
Frank Flor, Jörg Homann,
Götz Klose

Mitarbeiter

Alexander Bramme,
Frank Helmke

Architekten

mvm architekt + starke
architektur, Köln
(Projektbeteiligte:
Michael Viktor Müller,
Sonja Starke,
Axel Heggemann)

weitere Planungs- beteiligte

capatti staubach GbR,
Berlin (Bauleitung)

am Bau beteiligte Firmen

Eckard Kanold GmbH &
Co. KG

Auftraggeber | Bauherr

Senatsverwaltung Berlin

Bearbeitungszeitraum

2009 – 2014

Planungs- | Baukosten

1,8 Millionen Euro

Alte Mitte - neue Liebe? Stadtdebatte Berliner Mitte, Berlin



© Andreas Kernmann

Entwurfsverfasser

Zebralog, Berlin, in Zusammenarbeit mit Architekturvermittlung Veronika Brugger mit Stephan Kurr, freier Künstler und Philipp Wehage, DMSW Architekten, Grotest Maru, Institut für Partizipatives Gestalten (IPG)

Mitarbeiter Zebralog

Daniela Riedel, (Geschäftsführung) Maria Brückner, Mitarbeit: Franziska Thiele, Jan Korte, Kristoff Küpper, Jana Gähler, Christina Rucker, Julia Fielitz

Mitarbeiter Architekturvermittlung

Veronika Brugger, Stephan Kurr, Philipp Wehage

Mitarbeiter Grotest Maru

Ursula Maria Berzborn

Mitarbeiter IPG

Sonja Hörster, Jascha Rohr

Auftraggeber | Bauherr

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt (ab 2017: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen) Abteilung II – Städtebau und Projekte

Bearbeitungszeitraum

Februar 2015 – Juni 2016

Planungs- / Baukosten

500.000 Euro (Bürgerdialog)

Steinwald-Schule, Berlin-Marienfelde



© Nina Straßgütel

Entwurfsverfasser

KuBuS freiraumplanung GmbH & Co. KG, Berlin

Mitarbeiter

Rudolf Kaufmann (Geschäftsführung) Rabea Seibert (Projektleitung), Till Bacherer, Philipp Liepelt

weitere Planungs-beteiligte

Numrich Albrecht Klumpp, Gesellschaft von Architekten mbH (Hochbau Schule)

Bauleitung Freianlagen

KuBuS freiraumplanung

am Bau beteiligte Firmen

Reinhold Fehmer GmbH, Falkensee (GaLaBau), Kernholz GmbH, Berlin (Spiellandschaft), Ing. Büro Ingo Acker (Elektro), MMP Ingenieurgesellschaft mbH (TGA)

Auftraggeber | Bauherr

Bezirksamt Tempelhof – Schöneberg von Berlin, Schul- und Sportamt (Träger und Bauherr)

Bearbeitungszeitraum

2009 – 2013 in vier Bauabschnitten

Planungs- | Baukosten

1,04 Millionen Euro (brutto)

Garten am
Melanchthonhaus,
Lutherstadt
Wittenberg



© atelier le balto

Entwurfsverfasser

atelier le balto, Berlin,
Marc Pouzol

Mitarbeiter

Véronique Faucheur,
Nil Lachkareff

**weitere Planungs-
beteiligte**

GFSL clausen land-
schaftsarchitekten gruen
fuer stadt + leben gmbh,
Leipzig, Mitarbeiter:
Rüdiger Clausen, Jörg
Kuther, Anne Weißenborn

am Bau beteiligte Firmen

Galabau Dessau-Ziebigk
GmbH, Landschafts- und
Gartenbau Stackelitz
GmbH, Elsterbau GmbH,
Metallbau Hörig GmbH

Auftraggeber | Bauherr

Stiftung Luthergedenk-
stätten in Sachsen-
Anhalt, Lutherstadt
Wittenberg

Bearbeitungszeitraum

2014 – 2016

Planungs- | Baukosten

600.000 Euro

Zollverein Park, Essen



© Thomas Mayer

Entwurfsverfasser

Planergruppe GmbH
Oberhausen, Oberhausen,
Thomas Dietrich

Mitarbeiter

Sascha Wienecke,
Harald Fritz,
Katja Schreiber,
Andreas Hegemann,
Melanie Rost

**weitere Planungs-
beteiligte**

Observatorium,
Rotterdam (Kunst)
F1rstdesign, Köln
(Orientierungssystem)
Licht Kunst Licht, Bonn
(Beleuchtung)

Auftraggeber | Bauherr

2005 bis 2014: NRW
Urban GmbH, Dortmund
treuhänderisch für die
Stiftung Zollverein, Essen
seit 2015: Stiftung Zoll-
verein, Essen

Bearbeitungszeitraum

2005 – 2014 und
2015 – heute

Park vor der Haustür, Duisburg-Nord Bruckhausen



© Thomas Wolf

Entwurfsverfasser

r+b landschaft s architektur, Dresden

Mitarbeiter

Jens Rossa, Freier Landschaftsarchitekt
bdla, Sonja Rossa-Banthien, Freie Garten- und Landschaftsarchitektin
dwb, Susanne Adolphi, Annegret Stöcker

weitere Planungs- beteiligte

Engelbach und Partner
Ingenieurgesellschaft
Dresden mbH, Dresden
(Tragwerksplanung),
GFP-Ingenieurbüro für
Geotechnik und Umwelt-
planung GbR, Duisburg
(Baugrund), Dipl. Ing.
Yves Boschloos, Essen
(Bauleitung)

am Bau beteiligte Firmen

Heinrich Walter Bau
GmbH, Borken, Garten-
und Landschaftsbau Vorn-
holt GmbH, Borken-Burlo

Auftraggeber | Bauherr

Stadt Duisburg, ver-
treten durch die EGDU
Entwicklungsgesellschaft
Duisburg mbH

Bearbeitungszeitraum

2010 – 2015

Planungs- | Baukosten

5,5 Millionen Euro

Bürgerpark im Grünen Bogen Paunsdorf, Leipzig



© Thomas Jarosch, hbj

Entwurfsverfasser

häfner jiménez betcke
jarosch landschaftsarchi-
tektur gmbh, Berlin, Jens
Betcke, Winfried Häfner

Mitarbeiter

John Wilhelm, Katja
Welkisch

weitere Planungs- beteiligte

poserp lan Bad Ganders-
heim, bgmr Landschafts-
architekten GmbH, Berlin
IIT – Institut für Ingeni-
eur- und Tiefbau GmbH,
Markkleeberg,
ISWT – Ingenieurbüro
für Siedlungswasserwirt-
schaft & Tiefbau, Prof.
Bosold & Partner GmbH,
Leipzig; Fachbüro für
Consulting und Boden-
mechanik, Espenhain

am Bau beteiligte Firmen

Laubau GmbH, Stackelitz
GmbH, Naumburger Bau-
union GmbH & Co. KG,
BAfU Heyne GmbH, Otto
Heil GmbH, Zimmer.Obst

Bauherr | Projekt- management

Stadt Leipzig
Gesamtprojekt Grüner
Bogen Paunsdorf/Umfeld
Landschaftssee (Bürger-
park): Amt für Stadtgrün
und Gewässer,
Regenrückhaltesystem:
Liegenschaftsamt

Bearbeitungszeitraum

2009 – 2016

Planungs- | Baukosten

2,59 Millionen Euro

Grüner Weg, Köln



© Paul Ott

Entwurfsverfasser

scape Landschaftsarchitekten GmbH, Düsseldorf, Matthias Funk, Hiltrud M. Lintel, Prof. Rainer Sachse

Mitarbeiter

Sven Herrmann, Alexander Stark, Florian Kneer, Jan Heimann, Bernd Nengel

weitere Planungs- beteiligte

ASTOC Architects & Planners, Köln, Lorber + Paul Architekten, Köln, Molestina Architekten, Köln

am Bau beteiligte Firmen

Garten- und Landschaftsbau: N. Munkler GmbH, Frechen (1. + 2. BA), Karl Leisten GmbH, Düren (3. + 4. BA)

Auftraggeber | Bauherr

GAG Immobilien AG, Köln

Bearbeitungszeitraum

2010 – 2016

Baukosten

2,38 Millionen Euro

Bürger- und Familienpark, Oelsnitz/Erzgebirge



© medial mirage

Entwurfsverfasser

Station C23 – Architekten und Landschaftsarchitekten, Leipzig, Sigrun Langner, Michael Rudolph

Mitarbeiter

Robert Bode (Bauleitung), Susann Morgenstern, Maria Möser, Beatrice Puschkarski, Aline Kamke

weitere Planungs- beteiligte

Heiner Luz (Entwurfsverfasser Pflanzplanung Wildstauden), Mitarbeiter: Patrick Putzig, Johann Dresler; Petra Pelz (Entwurfsverfasserin Pflanzplanung Prachtstauden), Heike Sichtung (Vegetationsaufnahme und Dokumentation), Matthias Stolle, Halle (Planung

Wiesenmischungen), Reiser + Schlicht, Weimar (Tragwerksplanung), arbeitsgruppe architekten, Leipzig (Skateanlage)

am Bau beteiligte Firmen

Fachcenter Garten und STL-Bau, Hauptmannsgrün, Techno Farm, Adorf b. Chemnitz

Auftraggeber | Bauherr

Stadt Oelsnitz/Erzgebirge

Bearbeitungszeitraum

2011 – 2015

Planungs- | Baukosten

7 Millionen Euro

Gedenkstätte für die ermordeten Wiesbadener Juden, Wiesbaden



© Andreas Süß

Entwurfsverfasserin
planung.freiraum, Berlin,
Barbara Willecke

Mitarbeiter
Clara Jäkel, Leonie
Rhode, Jana Sido, Frank
Skupin, Andreas Süß,
Markus Loh (Bauleitung)

**weitere Planungs-
beteiligte**
LichtRaumStadt, Wup-
pertal (Lichtplanung),
HEG-Ingenieure, Berlin
(Statik), Prof. Brigitte
Schulte-Fortkamp (TU
Berlin), Ingenieurbüro
Schlosser (akustische
Beratung)

am Bau beteiligte Firmen
Karl Gemünden GmbH &
Co. KG, Ingelheim, P + H

Steinkunstbau & Fassa-
dentechnik GmbH, Winn-
weiler (Betonarbeiten),
Steinmetz und Bildhauerei
Schwarzenberg,
Aachen (Steinmetzar-
beiten Namensband),
Gramenz GmbH,
Wiesbaden (GalaBau,
Tiefbau/Straßenbau)

Auftraggeber | Bauherr
Landeshauptstadt Wies-
baden, vertreten durch
SEG Stadtentwicklung-
gesellschaft Wiesbaden
mbH

Bearbeitungszeitraum
2006 – 2012

Planungs- | Baukosten
3,3 Millionen Euro brutto

Wilhelminenaue – Ein Park für alle. Landesgartenschau 2016 Bayreuth



© Christian Barthelmes

Entwurfsverfasser
HAHN HERTLING VON
HANTELMANN Land-
schaftsarchitekten GmbH,
Hamburg und Berlin

Mitarbeiter
Inga Hahn, Alexander
Bölk, Anne Raußendorf,
Maren Urbanski, Catin-
ca Dobrescu, Tatjana
Busch, Martin Schmitz,
Katja Schneider, Tobias
Wimmer, Eric Jentzsch,
Christoph Grzesiak,
Henrik Hübner, Andreas
Trampenau, Gerda Ber-
ger, Thomas Abicht

**weitere Planungs-
beteiligte**
Mark Krieger (Pflan-
zungen), Ingenieurbüro
Ludwig Obermeyer
Officium, Design Enginee-
ring GmbH, fd-ingenieure,
Dipl.-Ing. Frank Dröse,
Ingenieure Josef Wolf und
Partner, Dr. Pedall

am Bau beteiligte Firmen
RK Landschaftsbau Neu-
enmarkt GmbH, Garten-
Richter GmbH, Schmitt
Garten- und Landschafts-
bau e.K., Metallbau
Kunkel, Bernhard Göhl
Hoch- und Tiefbau GmbH,
Corocord Raumnetz
GmbH, Holzgestaltung
Tilman Stachat, Eberhard
Pöhner Unternehmen für
Hoch- und Tiefbau GmbH,
Diakoniewerk Neuendet-
telsau WfbM und Förder-
stätte Himmelkron

Auftraggeber | Bauherr
Landesgartenschau Bay-
reuth 2016 GmbH

Bearbeitungszeitraum
2011 – 2016

Baukosten
7 Millionen Euro (netto)

Hambacher Schloss, Neustadt an der Weinstraße



© Nikolai Benner

Entwurfsverfasser

LOMA architecture.land-
scape.urbanism, Kassel,
mit RIEHL BAUERMANN
Landschaftsarchitekten,
Kassel

Mitarbeiter

Wolfgang Schück,
Petra Brunnhofer, Ilija
Vukorep, Hanna Stiller,
Sabrina Campe (LOMA),
Ernst Bauermann, Prof.
Wigbert Riehl, Alexander
Gössel, Matthias Dümer,
Anja Ludwigs (RIEHL
BAUERMANN)

weitere Planungs- beteiligte

Dudler Architekten, Berlin

Auftraggeber | Bauherr

Stiftung Hambacher
Schloss

Bearbeitungszeitraum

2007 – 2016

Planungs- / Baukosten

4,4 Millionen Euro

Dorfplatz, Kronau



© BHM Planungsgesellschaft mbH

Entwurfsverfasser

BHM Planungsgesell-
schaft mbH, Bruchsal,
Prof. Sigurd Karl Henne

Mitarbeiter

Christian Wild, Birgit
Willmann, Benjamin Holz

am Bau beteiligte Firmen

Rapisarda Pflaster- und
Straßenbau, Hedisa Haus-
technik GmbH, Thomas
Rösler Landschaftsobjek-
te, Baumschule Bruns,
Schreder GmbH

Auftraggeber | Bauherr

Gemeinde Kronau

Bearbeitungszeitraum

2012 – 2014

Planungs- | Baukosten

666.000 Euro

Neue Meile, Böblingen



© Clemens Franke

Entwurfsverfasser

bauchplan).(. , landschaftsarchitekten und stadtplaner, München

Mitarbeiter

Tobias Baldauf, Florian Otto, Marie-Theres Okressek, Rupert Halbartschlagger, Ernst Körmer, Tina Roj, Elisabeth Judmaier, Peter Kneidinger, Kay Strasser, Michael Franke, Paolo Fortuna, Georg Bautz, Elisabeth Huber, Stefania Strouza, Sara Stojakovic, Anais Ancellin

weitere Planungs- beteiligte

lumen 3 (Lichttechnik), Raumspielkunst (Bauleitung)

am Bau beteiligte Firmen

Fa. Storz (Tiefbau und Oberflächen), bergmeister leuchten (Beleuchtung und Möblierung), Bähr Wassertechnik (Brunnentechnik)

Auftraggeber | Bauherr

Stadt Böblingen, Amt für Tiefbau und Grünflächen

Bearbeitungszeitraum

2013 – 2015

Planungs- | Baukosten

8,5 Millionen Euro

Aspern Seepark und Yella-Hertka-Park, Wien



© Studio Hanns Joosten

Entwurfsverfasser

Laura Vahl, Lavaland GmbH Landschaftsarchitektur, Berlin, Deniz Dizici, Treibhaus Landschaftsarchitektur, Berlin, Gerko Schröder, Treibhaus Landschaftsarchitektur, Hamburg

Mitarbeiter

Martina Schwarz, Victor Garcia Segarra, Björn Lotter, Friederike Zillmer, Sebastian Rübenacker, Julia Kattinger (Lavaland), Rouven Wagner, Julia Schulz (Treibhaus)

weitere Planungs- beteiligte

3:0 Landschaftsarchitektur, Wien (Kooperationspartner vor Ort, LPH 6-8), Werkraum Ingenieur-

re ZT-GmbH, Wien (Tragwerksplanung Brücke)

am Bau beteiligte Firmen

ARGE Seepark Aspern, HABAU (Brückenbauwerk), Moser Spielgeräte (Spielgeräte)

Auftraggeber | Bauherr

Wirtschaftsagentur Wien und Wien 3420 AG sowie die Magistratsabteilungen 42 (Wiener Gärten) und 45 (Wiener Gewässer)

Bearbeitungszeitraum

2012 – 2015

Planungs- | Baukosten

5,8 Millionen Euro (Baukosten)

Ökologische Stellplatzanlagen der Messe München GmbH, München-Riem



© Philip Winkelmeier

Entwurfsverfasser

mahl.gebhard.konzepte
Landschaftsarchitekten
bdla Stadtplaner Part-
nerschaftsgesellschaft
mbH, München, Andrea
Gebhard

Mitarbeiter

Rüdiger Schätzler (Bau-
leitung)

am Bau beteiligte Firmen

Fa. Saule, Fa. Schulz,
Fa. May

Auftraggeber | Bauherr

Messe München GmbH

Bearbeitungszeitraum

2007 – 2014

Neugestaltung Am Harras, München



© Stefan Müller

Entwurfsverfasser

bbz landschaftsarchitek-
ten, Berlin, und Atelier PK
Architekten, Berlin

Mitarbeiter

Timo Herrmann,
Philipp Koch, Ellen Kallert,
Malte Stellmann,
Wieschen Siewers,
Philipp Keiss

weitere Planungs- beteiligte

Ingenieurbüro Schönen-
berg und Partner, Mün-
chen (Verkehrsplanung
(LPH 5-7), Ingenieurbüro
Haas, Gräfelfing (Baulei-
tung)

am Bau beteiligte Firmen

Abenstein Straßen-,
Tief- und Pflasterbau,
Gersthofen

Auftraggeber | Bauherr

Landeshauptstadt
München, vertreten durch
das Baureferat

Bearbeitungszeitraum

2008 – 2013

Projektkosten

7,3 Millionen Euro

Anhang



**deutscher
landschaftsarchitektur
preis 2017**

Im Bund Deutscher Landschaftsarchitekten bdla haben sich Garten- und Landschaftsarchitekten zusammengeschlossen, um ihre beruflichen Interessen zu vertreten. Zu den Zielen des bdla gehört die Förderung der sozial und ökologisch orientierten Siedlungs- und Landschaftsentwicklung sowie der Freiraumplanung auf der Basis fundierter planerischer und gestalterischer Kenntnisse.

Mit dem seit 1993 verliehenen Deutschen Landschaftsarchitektur-Preis würdigt der bdla, ohne Beschränkung auf seine Mitglieder, herausragende Planungsleistungen, die sowohl ästhetisch anspruchsvolle Lösungen als auch ökologische Zielsetzungen aufweisen.

Der bdla ist Mitglied der International Federation of Landscape Architects IFLA und der IFLA Europe. Der Bundesverband hat seinen Sitz in Berlin.

The Federation of German Landscape Architects (Bund Deutscher Landschaftsarchitekten, or bdla) is the professional association for garden and landscape architects in Germany. Its goals include socially and ecologically oriented environmental development, as well as open space planning based on competent planning and design skills.

The German Landscape Architecture Award, has been presented since 1993 and is open to non-members. It is the Federation's way of acknowledging outstanding achievements that combine sophisticated aesthetic solutions and ecological objectives.

The bdla is a member of the International Federation of Landscape Architects (IFLA) and of IFLA Europe. The Federation's national headquarters are situated in Berlin.

Sybille Benning	Dipl.-Ing. Landespflege, Münster, Mitglied des Deutschen Bundestags
Hermann Georg Gunnlaugsson	Landschaftsarchitekt, Reykjavik (Island), Vizepräsident Professional Practice IFLA Europe
Ursula Hochrein	Landschaftsarchitektin bdla, lohrer.hochrein landschaftsarchitekten, München
Gesa Loschwitz-Himmel	Landschaftsarchitektin und Journalistin, München
Ingo Malter	Geschäftsführer Wohnungsbaugesellschaft „STADT UND LAND“, Berlin
Till Rehwaldt	Landschaftsarchitekt bdla, Rehwaldt Landschaftsarchitekten, Dresden, bdla-Präsident
Franz Reschke	Landschaftsarchitekt bdla, Franz Reschke Landschaftsarchitektur, Berlin
Steffan Robel	Landschaftsarchitekt bdla, A24 Landschaft Landschaftsarchitektur, Berlin
Mareike Schönherr	Dipl.-Ing. Landschaftsarchitektur, herrburg Landschaftsarchitektur, Berlin
Andreas Thierer	ComputerWorks, Lörrach
Teja Trüper	Berater Trüper Gondesen Partner, Lübeck, bdla-Präsident 1995 – 2001



ALLIANZ UMWELTSTIFTUNG

wurde anlässlich des 100-jährigen Firmenjubiläums 1990 von der Allianz SE gegründet.

Ziel der Stiftungstätigkeit ist, Begeisterung für die Umwelt zu wecken, Kreativität zu fördern und Freude an der Natur zu vermitteln. Seit 1990 bewilligte die Allianz Umweltstiftung mehr als 68 Millionen Euro Fördermittel für mehr als 100 Groß- und ca. 4.700 Kleinprojekte. Neben den Förderprojekten führt die Allianz Umweltstiftung die Benediktbeurer Gespräche und die Naturfilm Bühne durch und verleiht den Deutschen Klimapreis an Schulen/Schüler.

ALLIANZ UMWELTSTIFTUNG

The Allianz SE founded the Allianz Umweltstiftung on the occasion of the firm's 100th anniversary in 1990.

The activities of the foundation are directed towards promoting new developments for people and the environment, motivating outstanding initiatives and stimulating creativity. Since 1990, the Allianz Umweltstiftung been providing more than 68 million euros of funding for more than 100 large and approximately 4,700 smaller projects. In addition to the funding projects, Allianz Umweltstiftung conducts the Benediktbeurer Gespräche, the Naturfilm Bühne, and awards the Deutscher Klimapreis to schools and its pupils.

<https://umweltstiftung.allianz.de>



BRUNS PFLANZEN-EXPORT GMBH & CO. KG

– ein Familienunternehmen mit einer großen Leidenschaft für Pflanzen.

Gegründet 1876, entwickelte sich die Baumschule Bruns in Bad Zwischenahn zu einer der führenden Baumschulen Europas. 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Produktion und Vertrieb sind verantwortlich für eine sorgfältige Belieferung kleinerer und größerer Begrünungsmaßnahmen in ganz Europa. Besondere Produktionsschwerpunkte sind Solitärgehölze von der malerisch gewachsenen Einzelpflanze bis zum 50-jährigen Solitärbaum, Alleebäume, Immergrüne, kleine und große Nadelgehölze sowie eine breite Auswahl von Formgehölzen. Um der erkennbaren Klimaveränderung mit einem immer früheren Blattaustrieb zu begegnen, wird seit einigen Jahren eine besondere Produktlinie von im Springring kultivierten Solitärgehölzen und eine breite Auswahl von Containerpflanzen produziert.

BRUNS PFLANZEN-EXPORT GMBH & CO. KG

is a family business with a passion for plants.

Bruns nurseries was founded in 1876 in Bad Zwischenahn and developed into one of Europe's leading nurseries. Our 300 members of staff working in production and distribution are responsible for the supply of plants to small and large planting schemes throughout Europe. The focus of our production is on specimen trees and shrubs, ranging from single picturesque plants and 50-year-old specimen trees, avenue trees, evergreens, small and large conifers to a wide selection of shaped plants. In response to the apparent climate change and ever earlier leafing out, Bruns has for several years been producing a special line of specimen trees cultivated in Spring-Rings and a wide selection of container-grown plants.

www.bruns.de



BUNDESVERBAND GARTEN-, LANDSCHAFTS- UND SPORTPLATZBAU E.V. (BGL)

ist ein Wirtschafts- und Arbeitgeberverband.

Er vertritt die Interessen des deutschen Garten-, Landschafts- und Sportplatzbaus auf Bundesebene und in Europa. In seinen zwölf Landesverbänden sind über 3.500 vorwiegend kleinere und mittelständische Mitgliedsunternehmen organisiert. Als Dienstleister geben sie sich am geschützten Signum mit dem Zusatz „Ihre Experten für Garten & Landschaft“ zu erkennen und bieten maßgeschneiderte, individuelle Lösungen rund ums Bauen mit Grün. Damit erzielen sie zurzeit über 60 Prozent des gesamten Marktumsatzes von fast sieben Milliarden Euro im GaLa-Bau in Deutschland.

BUNDESVERBAND GARTEN-, LANDSCHAFTS- UND SPORTPLATZBAU E.V. (BGL)

The Federal Association for Garden, Landscape and Sports Ground Construction is an umbrella organisation for the industry and its employers.

It represents the interests of gardeners, landscaping companies and sports venue contractors at a national and European level. Its twelve federal associations represent the interests of over 3,500 predominantly small- and medium-sized businesses. As a service provider, the association presents itself as “Your Expert for Gardens and Landscaping”, offering made-to-measure, individual solutions for all aspects of landscaping and garden construction. Its members account for over 60 percent of the nearly seven billion euros total market turnover in gardening and landscaping in Germany.

www.galabau.de



COMPUTERWORKS GMBH

in Lörrach entwickelt und vertreibt Softwarelösungen für Bauwesen, Design und Projektmanagement.

Eine dieser Lösungen ist das CAD/GIS-Programm Vectorworks, das in verschiedenen Branchen wie Landschaftsarchitektur, Architektur, Stadtplanung, Design und Veranstaltungsplanung eingesetzt wird. Mit mehr als einer halben Million Anwendern weltweit ist Vectorworks das meistgenutzte CAD-Programm auf dem Apple Macintosh und eines der führenden für Windows. An den beiden Standorten in Basel und Lörrach sind bei ComputerWorks mehr als 100 Mitarbeiter tätig. Neben der Anpassung der Programme für den deutschsprachigen Markt bietet ComputerWorks ein breites Spektrum an Serviceleistungen wie Support, Schulung und Consulting.

COMPUTERWORKS GMBH

in Lörrach develops and distributes software solutions for the building industry, design and project management.

One of these solutions is the Vectorworks CAD/GIS program, which is used in various sectors including landscape architecture, architecture, urban planning, design and event planning. With more than half a million users worldwide, Vectorworks is the number one CAD program on Apple Macintosh and one of the leading programs on Windows. More than 100 employees work at the two ComputerWorks sites in Basle and Lörrach. In addition to adapting its programs for the German-speaking market, ComputerWorks offers a wide range of support, training and consulting services.

www.computerworks.de



GDW BUNDESVERBAND DEUTSCHER WOHNUNGS- UND IMMOBILIENUNTERNEHMEN

vertritt als größter deutscher Branchendachverband bundesweit und auf europäischer Ebene rund 3.000 kommunale, genossenschaftliche, kirchliche, privatwirtschaftliche, landes- und bundeseigene Wohnungsunternehmen. Sie bewirtschaften rund sechs Millionen Wohnungen, in denen über 13 Millionen Menschen wohnen. Der GdW repräsentiert damit Wohnungsunternehmen, die fast 30 Prozent aller Mietwohnungen in Deutschland bewirtschaften.

GDW BUNDESVERBAND DEUTSCHER WOHNUNGS- UND IMMOBILIENUNTERNEHMEN

The GdW, the German Association of Housing and Real Estate Companies, as the largest sectoral German umbrella organisation, represents nationwide and at a European level some 3,000 municipal, cooperative, church-run, commercial, state and national housing associations. Together, they manage some six million apartments housing 13 million people. The GdW therefore represents housing associations that together manage almost 30 percent of all rented accommodation in Germany.

www.gdw.de



NÜRNBERGMESSE / GALABAU

Die NürnbergMesse ist eine der 15 größten Messgesellschaften der Welt. Das Portfolio umfasst rund 120 nationale und internationale Fachmessen und Kongresse sowie circa 40 geförderte Firmengemeinschaftsstände am Standort Nürnberg und weltweit. Jährlich beteiligen sich rund 30.000 Aussteller und bis zu 1,4 Millionen Besucher an den Eigen-, Partner- und Gastveranstaltungen der NürnbergMesse Group. Mit fünf Tochtergesellschaften und einem Netzwerk von circa 50 Vertretungen ist die NürnbergMesse Group in über 100 Ländern aktiv.

Die GaLaBau ist, mit über 1.300 Ausstellern und über 64.000 Besuchern, die internationale Leitmesse für den Gartenbau, Landschaftsbau, die Pflege und den Bau von Sportplätzen.

Greenery & Landscaping China ist die neue grüne Fachmesse in Shanghai.

NÜRNBERGMESSE / GALABAU

NürnbergMesse is one of the 15 largest exhibition companies in the world. The portfolio covers some 120 national and international exhibitions and congresses and approx. 40 sponsored pavilions at the Nürnberg location and worldwide. Every year, around 30,000 exhibitors and up to 1.4 million visitors participate in the own, partner and guest events of the NürnbergMesse Group. With five subsidiaries and a network of about 50 representatives the NürnbergMesse Group is operating in approx. 100 countries.

GaLaBau is, with more than 1300 exhibitors and more than 64,000 visitors, the leading international trade fair for landscaping and maintenance and construction of sports grounds.

Greenery & Landscaping China is the new greenery trade fair in Shanghai

www.nuernbergmesse.de



RINN BETON- UND NATURSTEIN GMBH & CO. KG
ist ein modernes Familienunternehmen in der vierten Generation.

Es produziert das komplette Sortiment an Betonsteinprodukten für Garten- und Landschaftsbau sowie Stadtgestaltung. Spezialitäten sind großformatige Magnum Platten für öffentliche Flächen, Maßanfertigungen und Sonderfarben für individuelle Lösungen. Als einziger Hersteller hat Rinn Betonsteine mit Teflon®-Oberflächenschutz entwickelt, die besonders reinigungsfreundlich, farbstabil und strapazierfähig sind. Nachhaltiges Denken bestimmt das Handeln von Rinn, mit dem Ziel einer Balance zwischen ökologischen, sozialen und ökonomischen Ansprüchen.

RINN BETON- UND NATURSTEIN GMBH & CO. KG
Rinn is a modern fourth-generation family business that produces a complete range of pre-cast concrete and stone products for use in garden and landscape architecture and urban environments. Specialist products include large-format Magnum paving slabs for public areas as well as made-to-measure items and special colours for individual solutions. Rinn is the only manufacturer to have developed pre-cast concrete products with Teflon® surface protection that makes them easy to clean, colourfast and hard-wearing. Rinn is committed to sustainability and strives to achieve a balance between ecological, social and economic aims in all its activities.

www.rinn.net

Till Rehwaldt

Till Rehwaldt, geb. 1965 in Rostock, ist Landschaftsarchitekt und Präsident des bdla. Von 1985 bis 1990 studierte er an der Technischen Universität Dresden und war am dortigen Institut für Landschaftsarchitektur bis 1996 als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig. 1993 gründete er in Dresden das Büro Rehwaldt Landschaftsarchitekten; seit 2006 gibt es auch eine Niederlassung in Peking.

Für die Planung des ULAP-Platzes in Berlin-Mitte erhielt das Büro 2009 den Deutschen Landschaftsarchitektur-Preis. Seit 2009 ist Till Rehwaldt Mitglied im bdla; von 2013 bis 2014 war er Vizepräsident des bdla; seit Mai 2014 steht er an der Spitze des Verbandes.

Im Jahr 2013 erfolgte seine Berufung in den Beirat für Baukultur der Stadt Weimar; seit 2014 wirkt er im Gestaltungsbeirat der Stadt Erfurt mit. Regelmäßig ist Till Rehwaldt als Preisrichter in Wettbewerbsverfahren sowie als Gutachter und Autor tätig.

Till Rehwaldt, born in 1965 in Rostock, is a landscape architect and president of the bdla. From 1985 to 1990, he studied at the Technische Universität Dresden, where he stayed on as a research assistant at the Institute for Landscape Architecture until 1996. In 1993, he founded Rehwaldt Landschaftsarchitekten in Dresden, which established a subsidiary office in Beijing in 2006. In 2009, the practice received the German Landscape Architecture Award for the design of ULAP Square in the centre of Berlin. Till Rehwaldt has been a member of the bdla since 2009, acted as its vice-president from 2013 to 2014 and became head of the Federation in May 2014.

In 2013, he was appointed to the Architectural Advisory Board of the City of Weimar. Since 2014 Till Rehwaldt has been an active member of the Design Committee of the city of Erfurt. He regularly serves as a competition juror and works as a consultant and author.

Gesa Loschwitz-Himmel

Gesa Loschwitz-Himmel ist Landschaftsarchitektin ByAK und freie Fachjournalistin. Sie studierte Landschaftsarchitektur an der Universität Hannover und arbeitete anschließend in einem Landschaftsarchitekturbüro in Leipzig. Von 2000 bis 2016 war sie Redakteurin der Zeitschriften Garten + Landschaft und Topos. Sie schreibt heute als freie Journalistin für diese Zeitschriften, außerdem für www.german-architects.de, „Landschaftsarchitekten“ des bdla und Baumeister. Ihr besonderes Interesse gilt der Entwicklung der Stadt und dem öffentlichen Raum. Von 2007 bis 2009 war sie Mitglied im Projektbeirat zum Forschungsprojekt „Hybride Räume“ von Klaus Selle an der RWTH Aachen, von 2008 bis 2010 Mitglied der Projektgruppe zur Weiterentwicklung des Grüngürtels Frankfurt am Main. 2017 war sie Mitglied der Jury zum Deutschen Landschaftsarchitektur-Preis des bdla.

Gesa Loschwitz-Himmel is a landscape architect and a freelance journalist. She studied landscape architecture at the Universität Hannover and then worked for a landscape practice in Leipzig. From 2000 to 2016, she was editor of the professional journals Garten + Landschaft and Topos. Now she writes as a freelance journalist for these magazines and for www.german-architects.de, the bdla's "Landschaftsarchitekten" and Baumeister. Her main interest is the development of cities and the urban realm. She was a member on the advisory board for the "hybrid spaces" research project by Klaus Selle at the RWTH Aachen, and from 2008 to 2010 a member of the project group for the development of the greenbelt in Frankfurt am Main. In 2017, she served on the jury for the German Landscape Architecture Award of the bdla.

Martina Löw

Martina Löw ist Professorin für Soziologie an der Technischen Universität Berlin. Ihre Forschungsgebiete sind Stadtsoziologie, Raumtheorie sowie Architektur- und Planungssoziologie. Sie wirkt als Beraterin unter anderem im Expertenrat der Nationalen Plattform „Zukunftsstadt“ mit, im Kuratorium der IBA Basel 2020 und im Kuratorium „Nationale Stadtentwicklungspolitik“ des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, heute Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit. Von 2011 bis 2013 war sie Vorsitzende der deutschen Gesellschaft für Soziologie. Sie hatte Fellowships und Gastprofessuren unter anderem in New York, Göteborg, Salvador de Bahia, St. Gallen, Paris und Wien. Ihre wichtigsten Veröffentlichungen sind: „Soziologie der Städte“ (Suhrkamp 2008) und „Raumsoziologie“ (Suhrkamp 2001, derzeit 8. Auflage).

Martina Löw is professor for sociology at the Technische Universität Berlin. Her field of research is urban sociology, theory of space as well as architecture and planning sociology. She acts as adviser on various urban development projects, for example the board of experts of the national platform for the city of the future, the board of trustees for the IBA Basel 2020 and the advisory board "national urban development policy" of the former Federal Ministry of Transport, Building and Urban Development and current Federal Ministry for the Environment. From 2011 to 2013, she was chair of the German Sociological Association. She held fellowships and visiting professorships at New York, Goteborg, Salvador de Bahia, St Gallen, Paris and Vienna, among others. Her most important publications are: "Soziologie der Städte" (Suhrkamp 2008) and "Raumsoziologie" (Suhrkamp 2001, currently in its 8th edition).

Boris Storz

Boris Storz ist freier Fotograf in München. Er studierte Architektur an der TH Nürnberg und arbeitete anschließend einige Jahre in einem Architekturbüro. Parallel begann er, als Fotograf tätig zu werden. Seit 1998 ist er selbstständig im Bereich Fotografie und Design. Er fotografiert unter anderem im Auftrag für Landschaftsarchitektur- und Architekturbüros sowie für die Stadt München. Seine künstlerischen Arbeiten stellte er in der Architekturgalerie München aus (Oscar Niemeyer, 1997), bei NewArt in einem Hochbunker in München (2011), auf der happy art München (2016) und im Lenbach Palais (2014, 2017). Die Arbeiten in dieser Dokumentation stammen aus der Reihe „URBAN WALKS“.

Boris Storz is a freelance photographer in Munich. He studied architecture at the TH Nürnberg and then worked in an architecture practice for some years. He started his work as a photographer at that time and has been working independently in the field of photography and design since 1998. His clients include landscape and architecture practices as well as the city of Munich. He has held exhibitions of his artistic work at the Architekturgalerie München (Oscar Niemeyer, 1997), NewArt in a high-rise bunker in Munich (2011), at happy art Munich (2016) and at the Lenbach Palais (2014, 2017). This publication includes work from his "URBAN WALKS" series.

Impressum / Imprint

Herausgeber

Bund Deutscher Landschaftsarchitekten bdla

Köpenicker Straße 48/49

info@bdla.de

www.bdla.de

www.deutscher-landschaftsarchitektur-preis.de

Redaktion

Gesa Loschwitz-Himmel,

Landschaftsarchitektin und freie Journalistin, München

Übersetzung

Caroline Ahrens, Hamburg

Gestaltung / Layout

Thomas Herbell,

konzeption grafik layout, Berlin

Titelbild

Rheinboulevard, Köln-Deutz

Planorama Landschaftsarchitektur, Berlin (Planung)

Hanns Joosten (Foto)

Druck

MediaService GmbH Druck und Kommunikation, Berlin

Auflage

2.000 Exemplare

© 2017

Das Copyright für die Abbildungen liegt bei den

Fotografen / Inhabern des Bildrechts.

Alle Rechte vorbehalten.

Deutscher Landschaftsarchitektur-Preis 2017

Projektbetreuung

Harald Fugmann, bdla-Präsidium

Ingeborg Paland, bdla-Bundesgeschäftsführerin

Projektkoordination

Petra Baum, bdla, Berlin

Preisverleihung

29. September 2017

Allianz Forum, Berlin

